



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 15-16, 12. April 2022



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Vom Welttag des Buches ... zur Welt des Sports im Buch	3
PRESSE AKTUELL	5
Sport neu denken, Deutschland wieder in Bewegung versetzen	5
DOSB-Vizepräsidentin Holze fordert mehr Bewegung für Deutschland	7
Schutzkonzepte für Kinder und Jugendliche	7
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	9
Weniger als 350.000 Mitglieder in Thüringer Sportvereinen	9
„Wir wollen die tägliche Sportstunde für Kinder und Jugendliche“	10
Richtlinien für Landeskaderförderung in Hessen angepasst	11
Landessportbund Hessen hilft Geflüchteten aus der Ukraine	11
Vorbildliche Modellprojekte Kindeswohl der Sportjugend Hessen	13
LSB Rheinland-Pfalz führt Corona-Strategie weiter	14
Turner-Bund nimmt Stellung zu Zentrum für Safe Sport	15
Handball.net und SpielerPlus starten Kooperation	16
BVDG-Präsident Florian Sperl stärkt die Netzwerke	18
Michał Winiarski neuer Bundestrainer der deutschen Volleyball-Männer	18
TIPPS UND TERMINE	21
Terminübersicht auf www.dosb.de	21
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	21
8. Biebricher Schlossgespräch der Deutschen Olympischen Akademie	21
Für Sportvereine: Materialbox „Sport bewegt Menschen mit Demenz“	22
Sportjugend NRW und AOK bringen Familien in Bewegung	22
DJK-Sportverband sucht Volunteers zum DJK-Bundessportfest	23
NADA-App und -Website überarbeitet	24
Die Laufbewegung ist zurückgekehrt auf die Straße	24
Blasrohrschießen im Deutschen Schützenbund	26
Kinderturn-Kongress in Stuttgart	27
#alpinechangemaker gesucht	27
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	29
Sparring auf Augenhöhe mit der Integrationsbeauftragten	29
Bewegung mit „Nebeneffekten“	30



Sylvia Schenk wieder Vorsitzende der Arbeitsgruppe Sport	31
„Mannschaft des Jahres“ on the Road again	32
Der Deutsche Handball trauert um Werner Bartels	33
„Bewegungsgipfel“ als sportpolitische Zeitenwende?	33
LESETIPPS	37
„Auswärtstore zählen doppelt“	37

KOMMENTAR

Vom Welttag des Buches ... zur Welt des Sports im Buch

Am Samstag, dem 23. April, ist wieder Welttag des Buches. Der Welttag ist seit 1995 ein von der UNESCO weltweit eingerichteter Aktionstag für das Lesen, für Bücher und für die Kultur des geschriebenen Wortes. Den Welttag des Buches können wir nutzen, müssen ihn aber nicht. Wer will, ist eingeladen, ein Buch zur Hand zu nehmen, um selbst darin zu lesen oder anderen daraus vorzulesen ...

Auch im digitalen Zeitalter spricht einiges dafür, dass das E-Book das gedruckte nicht vollends ersetzen wird: „Die Gestalt eines Buchs erlaubt zudem eine bessere Verortung, wenn es nach der Lektüre auf die Suche nach Einzelheiten geht: Auf Papierseiten findet man Gelesenes besser wieder“, lobte neulich FAZ-Literaturchef Andreas Platthaus die Vorzüge des Buches für die Lektüre im Alltag. Und was hat das alles mit Sport zu tun?

Zum Buchmarkt gehört längst - das ist eigentlich völlig überflüssig zu erwähnen - ein Segment mit Büchern über Sport. Teile dieses Segments scheinen immer mehr zu boomen. Sonst gäbe es nicht so viele Bücher über Fußball. Aber: Dieses Segment differenziert sich auch immer weiter aus: War es bisher durchaus üblich, (s)eine Biografie vom Ghostwriter oder mit Co-Autor zu verfassen, können wir jetzt z.B. Bastian Schweinsteigers Leben als Fußballer im Roman von Martin Suter lesen. Basti bleibt: „Einer von Euch“ (Zürich 2022).

Wenn wir die Größe des Balles wechseln, dann landen wir schnell auf einem ganz anderen Spielfeld mit wunderschönen literarischen Ballwechseln - nämlich im Tennis: Andrea Petkovic wird bei Wikipedia inzwischen nicht nur als Tennisspielerin, sondern auch als Schriftstellerin geführt nach dem glänzenden Debüt mit ihren autobiografischen Erzählungen „Zwischen Ruhm und Ehre liegt die Nacht“ (Köln 2020), und eine Hommage an den „Tennis-Baron“ Gottfried von Cramm (1909 - 1976) findet sich in Tom Sallers Roman „Julius oder die Schönheit des Spiels“ (Berlin 2021) u.a. mit Ballwechseln im Grunewald beim LTTC Rot-Weiß.

Meine persönlichen Leseerfahrungen gehen aber jüngst noch in eine ganz andere Richtung. Denn selbst in Büchern, wo nicht einmal Sport draufsteht und wo man angesichts des Genres bzw. des Autors auch nichts mit Sport erwartet, gibt es plötzlich Passagen, die wir als Sport verorten können. Drei Textstellen aus druckfrischen Büchern mögen das unterstreichen: „Mal war es der Marathon, mal war es ein Radrennen, das den Verkehr unterbrach“, schreibt Hans-Ulrich Treichel (Schöner denn je. Roman, Berlin 2021) auf Seite 117 über Fahrten durch Berlin-Charlottenburg. Und bei Edgar Selge (Hast du uns endlich gefunden, Hamburg 2021) gibt es auf Seite 261 diese Einzelheit: „Das ist Sausi Beier, sagt Martin. Der will mich zum Handball abholen. Handball? Mit dem Kopf? Du kannst dich doch jetzt nicht in ein Tor stellen! Mach ich auch nicht. Aber zugucken will ich schon“. Und schließlich noch Helge Timmerberg (Lecko Mio. Siebzig werden, Köln 2022): „Weiße Haare, aber nicht ein Quadratzentimeterchen Glatze, schlank und fit, er joggt noch jeden Tag im Park. Und nie hätte ich gedacht, er würde mal das Rauchen aufgeben“ (S. 132).



Fazit: Die Welt des Sports ist im Buch angekommen. Der Welttag des Buches ist Sportalltag im Buch geworden. Alle, die sich jetzt angesprochen fühlen, können dann am 23. April den Selbstversuch wagen - mit (Sport-)Büchern nach eigener Wahl!

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

*Liebe Leser*innen,*

die DOSB-Presse geht in die Osterpause. Die nächste Ausgabe erscheint wieder am 26. April 2022.

Das Team der DOSB-Presse wünscht schöne Ostern!

Sport neu denken, Deutschland wieder in Bewegung versetzen

DOSB und DFB verständigen sich auf gemeinsame Aufgabe

(DOSB-PRESSE) Das Land nach Corona wieder in Bewegung versetzen und Sport künftig in allen Politikfeldern mitdenken: das haben der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) Thomas Weikert und der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) Bernd Neuendorf als gemeinsame Aufgabe von organisiertem Sport und Politik auf der außerordentlichen Sitzung der Sportministerkonferenz der Länder in Hamburg benannt. Die enormen Einschränkungen der vergangenen beiden Pandemiejahre und die Folgen für Mitgliederzahlen und ehrenamtliches Engagement machten es notwendig, dem Thema Bewegung endlich höchste Priorität einzuräumen.

DOSB-Präsident Thomas Weikert erklärt: „Um Deutschland insgesamt und nachhaltig bewegungsfreundlicher zu machen, müssen wir gemeinsam mit der Politik Sport neu denken und einen Sprung nach Vorn machen: Dazu zählen beispielsweise Bewegung als Querschnittsaufgabe in allen Ressorts, wie z. B. Gesundheit, Soziales, Jugend, Familie, Sport, Bildung, Verkehr und Stadtentwicklung.“ Nur so könnten die notwendigen Rahmenbedingungen für ein gesundheitsorientiertes und bewegtes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen sowie für einen aktiven Lebensstil weiterer Zielgruppen geschaffen werden, um langfristig gesundheitsschädlichen Folgen von Bewegungsmangel für alle Menschen in Deutschland entgegenzuwirken.

DFB-Präsident Bernd Neuendorf sagt: „Der Sport ist die größte gesamtgesellschaftliche Bewegung in Deutschland. Nach den zurückliegenden schweren Jahren bedarf es eines Neuanfangs. Es braucht eine große Anstrengung der gesamten Gesellschaft. Auch Bund, Länder und Kommunen sind gefordert. Jede staatliche Ebene trägt für sich eine große Verantwortung, damit der Sport mit seinen vielen positiven Eigenschaften die Anerkennung und Förderung erhält, die er verdient. Ob Gesundheitsförderung, Persönlichkeitsbildung, Fairness im Wettkampf oder Demokratieschule: Ein gesunder Sport ist einer der Grundpfeiler unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens.“

Neuendorf und Weikert begrüßten die von der Sportministerkonferenz verabschiedete „Hamburger Erklärung“, in der die Sportminister*innen ebenfalls fordern, den Sport ressortübergreifend und verstärkt in staatliches Handeln und Planen einzubeziehen, um den Zusammenhalt der Gesellschaft und das demokratische Gemeinwesen zu stärken und den durch die Pandemie verstärkten Trend zu immer weniger Bewegung umzukehren.

Weikert forderte für DOSB und dsj im nächsten Schritt konkretes Handeln und appellierte an die Bundesregierung, einen „Bewegungsgipfel“ noch im Jahr 2022 durchzuführen. Hier müssten ressortübergreifend alle politischen Entscheidungsträger*innen an einen Tisch geholt werden, um mit Bund und Ländern ein Bewegungsbündnis zu vereinbaren, das konkrete Maßnahmen in allen Bereichen enthält und den im Koalitionsvertrag enthaltenen Entwicklungsplan Sport gemeinsam erarbeitet.

Weikert informierte die SMK darüber hinaus über den Dialogprozess, den die dsj bis zum Sommer mit den DOSB-Mitgliedsorganisationen zum geplanten Zentrum Safe Sport führt. Eine unabhängige Instanz zum Schutz vor sexualisierter Belästigung und Gewalt im Sport sei absolut sinnvoll, so Weikert. Jetzt sei vor allem zu klären, welche Aufgaben und Kompetenzen sie haben soll, welche finanziellen Mittel sie dazu benötigt und wie ihre Arbeit mit den bereits bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten in Sportverbänden und Landessportbünden bestmöglich verzahnt werden kann.

In der Diskussion um Förderung des Leistungssports kündigte Weikert ein gemeinsames Vorgehen mit dem Bundesinnenministerium in einem strukturierten Prozess an, um gemeinsam die besten Lösungen für den Leistungssport in Deutschland zu finden. Dazu müssten sich alle Beteiligten im Klaren sein, welchen Leistungssport sie anstrebten. Für den DOSB sei dies ein erfolgreicher Sport, der von einem ganzheitlichen Menschenbild ausgeht. Mit sauberen Trainingsmethoden, leistungsorientierten Wettkämpfen und respektvollem Umgang, gerade auch mit jungen Sportlerinnen und Sportlern. Allerdings könne dieser nur gedeihen, wenn er der Mitte einer aktiven Gesellschaft entspringe, so Weikert: „Bewegen wir uns ausreichend? Was leben wir unseren Kindern vor? Ist Sporttreiben gewünscht und leistungsorientierter Sport zeitgemäß? Wie finden wir Jahr für Jahr junge Talente für die 66 Sportarten unserer Mitgliedsverbände, wenn immer mehr Grundschulkinder einfachste Grundlagen wie Ball fangen oder Rolle rückwärts oder Lebenswichtiges wie Schwimmen nicht mehr erlernen? Das ist die Basis für alles, für eine insgesamt gesündere Bevölkerung und für einen ausreichend großen Talentpool.“ Die Spitzensportförderung selbst müsse wegkommen von zu viel Bürokratie und Verwaltung, die Spitzenverbände müssten schneller und flexibler agieren können. Im Kern müsse der autonome Sport mit seinen Verbänden, Trainer*innen und Athlet*innen entscheiden können, wie sie Erfolge anstreben.

Zu Beginn ihres Auftritts vor der Sportministerkonferenz hatten sich Thomas Weikert und Bernd Neuendorf noch einmal klar hinter die Sanktionen gestellt, mit denen der Sport auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine reagiert hat. Sie versicherten in diesem Zuge allen Geflüchteten die Solidarität und Unterstützung aller im deutschen Sport engagierten Vereine und Menschen.

DOSB-Vizepräsidentin Holze fordert mehr Bewegung für Deutschland

Zum Weltgesundheitstag am 7. April drängte DOSB-Vizepräsidentin Kerstin Holze darauf, Bewegung als Voraussetzung für Gesundheit stärker zu fördern

(DOSB-PRESSE) Die Schweriner Kinderärztin forderte die Politik auf, zu helfen, die im Sport als Antwort auf die Folgen der Pandemie entwickelten Angebote zu verbreiten:

„Gesundheit bedeutet für uns momentan vor allem: Mehr Bewegung und aktives Sporttreiben als unverzichtbarer Baustein für das körperliche und geistige Wohlbefinden jedes Einzelnen. Die pandemiebedingten Einschränkungen der letzten zwei Jahre haben Deutschland unbeweglicher gemacht als jemals zuvor. Unsere Sportvereine und -verbände und ihre Mitglieder haben richtungsweisende Vorschläge wie zum Beispiel den Hamburger Bewegungsgutschein entwickelt, um diesen Trend umzukehren. Das gemeinsame Ziel von organisiertem Sport und Politik muss es jetzt sein, die Angebote des Sports allen zugänglich zu machen und Deutschland in Bewegung zu bringen.“

Schutzkonzepte für Kinder und Jugendliche

Kostenlose Teilnahme am Projekt und Einladung zur Auftaktveranstaltung

(DOSB-PRESSE) Ziel des Projektes „Schutzkonzepte in der ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“, bei dem die dsj Beiratsmitglied ist, ist es eine interdisziplinäre Online-Plattform zur Sensibilisierung für Gefährdungsfaktoren (sexueller) Gewalt an Kindern und Jugendlichen im ehrenamtlichen Kontext zu entwickeln. Den Teilnehmenden sollen vertiefende Informationen und praktische Kompetenzen zur Umsetzung von Schutzkonzepten im ehrenamtlichen Bereich vermittelt werden, um (sexueller) Gewalt an Kindern und Jugendlichen vorzubeugen und Betroffene adäquat unterstützen zu können. Das Projekt fokussiert die ehrenamtlichen Bereiche Sport, kulturelle Kinder- und Jugendbildung und Jugendverbandsarbeit und richtet sich an alle Personen, die ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten oder ehrenamtlich Arbeitende anleiten. Interessierte können innerhalb des Projektes kostenlose Aus- bzw. Fortbildungsangebote wahrnehmen. Bei Interesse kann sich unverbindlich in eine [Interessent*innenliste](#) auf der Projektwebseite eingetragen werden.

Hintergrund des Projektes

(Sexuelle) Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist ein äußerst relevantes Thema in unserer Gesellschaft, das in verschiedenen Settings auftreten kann. Das Ehrenamt ermöglicht Kindern und Jugendlichen, ihre Interessen in einem geschützten Rahmen selbst zu gestalten und frei auszuleben, jedoch kann es auch in diesem Kontext zu übergriffigem oder gewalttätigem Verhalten kommen. Da sich ehrenamtlich Tätige oftmals unsicher und nicht ausreichend darauf vorbereitet fühlen, wie bei dem Verdacht auf sexuelle Gewalt vorgegangen werden soll, ist es wichtig, sich mit dem Thema Prävention und Schutz vor (sexueller) Gewalt an Kindern und Jugendlichen auch im ehrenamtlichen Kontext auseinanderzusetzen. Maßnahmen, welche unter dem Begriff „Schutzkonzept“ zusammengefasst werden, bieten Orientierung und sind ein wichtiger Bestandteil, um (sexueller) Gewalt vorzubeugen, sie zu verhindern sowie eine sichere Umgebung zu schaffen.



Weitere Informationen zum Projekt können dem [Projektflyer](#) und der Website engagement-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de entnommen werden.

Einladung zur Auftaktveranstaltung am 10. Mai 2022

Zudem findet am 10. Mai 2022 die Auftaktveranstaltung des Projektes in Berlin statt, zu der alle Interessierten aus dem Bereich des Ehrenamts und verwandten Bereichen herzlich eingeladen sind. Die Veranstaltung findet im hybriden Format statt, d.h. eine Teilnahme ist für eine begrenzte Anzahl in Präsenz sowie unbegrenzt digital möglich.

Die Auftaktveranstaltung im Projekt gibt mit Hilfe von Fachvorträgen einen Einblick in das Themenfeld „Schutz vor (sexualisierter) Gewalt im ehrenamtlichen Kontext“ sowie einen Überblick über das Projekt. Zudem erfolgt der offizielle Start der Online-Lernplattform. Die dsj als Praxispartnerin wird hierbei einen Impulsvortrag zum Thema „(Sexualisierte) Gewalt im Ehrenamtsbereich Sport - Status Quo, Bedarfe und Besonderheiten“ halten. Das Programm sowie die Möglichkeit zur Anmeldung sind im [Veranstaltungsflyer](#) zu finden.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Weniger als 350.000 Mitglieder in Thüringer Sportvereinen

Mitgliederverlust im zweiten Pandemie-Jahr nicht mehr ganz so stark

(DOSB-PRESSE) Die Bestandserhebung für das Jahr 2022 hat erneut einen Mitgliederverlust im Thüringer Sport ergeben. Dieser ist mit 2.217 Mitgliedschaften weniger im Vergleich zum Vorjahr aber wesentlich niedriger ausgefallen, als im ersten Jahr der Corona-Pandemie, in dem der Thüringer Sport 15.268 Mitglieder verloren hatte. Aktuell vereinen 3.283 Sportvereine im Landessportbund Thüringen nun 347.913 Mitglieder. Der Bevölkerungsanteil liegt wie im Vorjahr unverändert bei 16,5 Prozent.

Die aktuelle Mitgliederbestandserhebung zeigt, dass die Auswirkungen des zweiten Jahres der Corona-Pandemie weiterhin rückläufig sind. Neben dem Verlust von 2.217 Mitgliedern hat sich auch die Zahl der Thüringer Sportvereine um 56 verringert. Dies liegt an Auflösungen und Austritten, insbesondere durch Auswirkungen der Pandemie. Auffällig ist, dass der Rückgang besonders weibliche Mitglieder betrifft (- 2.380), während im Gegensatz dazu der Anteil der männlichen Mitglieder minimal gestiegen ist (163 mehr).

Fußball mit größtem Gewinn, Turnen mit größtem Verlust

Der Fußball steht mit 98.037 Mitgliedern in 1.021 Vereinen weiterhin an der Spitze der angebotenen Sportarten im Freistaat und hat sogar den zweitgrößten Mitgliederzuwachs (1.379) zu verzeichnen. Das größte Plus gibt es im Bergsport und Klettern in den Sektionen des Deutschen Alpenvereins. Begünstigend durch den Beitritt der DAV-Sektion Erfurt-Alpin mit 1.858 Mitgliedern in den Landessportbund Thüringen fiel der Mitgliederzuwachs (1.948) in dieser Sportart besonders deutlich aus. Auch im Basketball (502), Volleyball (315), Skisport (234) sowie im Reit- und Fahrspport (220) wurden Zuwächse registriert. Im Gegensatz dazu gab es deutlichere Mitgliederrückgänge im Turnen und der Gymnastik (- 3.317), Behinderten- und Rehabilitations-sport (- 673), Kegeln (- 609), Tanzsport (- 596) und Tischtennis (- 347).

In Suhl (22,7) und Jena (22,4) sowie im Eichsfeld (21,6) sind prozentual zur jeweiligen Bevölkerung die meisten Mitglieder in Sportvereinen organisiert. Damit behaupten die beiden Städte und der Landkreis Eichsfeld ihren deutlichen Vorsprung des Organisationsgrades zum Landesdurchschnitt (16,5).

Die Mitgliederzahlen im Kinder- und Jugendbereich der bis 18-Jährigen (101.822) blieben im Vergleich zum Vorjahr konstant. Bei den 19- bis 26-Jährigen (1.517) und über 70-Jährigen (612) stiegen die Mitgliederzahlen sogar. Verluste gibt es hingegen in den Altersbereichen zwischen 27 und 70 Jahren zu verzeichnen (- 4.291). Auch bei den 5- bis 14-Jährigen sank der sogenannte Organisationsgrad, also der Anteil an Mitgliedern im Sportverein im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung, erneut um 0,6 Prozent.

„Der deutliche Rückgang aus dem Vorjahr konnte zwar vorsichtig gestoppt werden, dennoch gibt es noch keine Trendwende hin zum Positiven. Die Gewinnung von interessierten Kindern und

Jugendlichen ist für den Thüringer Sport das zentrale Thema sowohl im Breitensport, aber auch im Rahmen der Talentfindung im Leistungssportbereich“, erklärt Hauptgeschäftsführer Thomas Zirkel.

106 Mitglieder im Vereinsdurchschnitt

Der Landessportbund Thüringen ist geprägt von Klein- und Kleinstvereinen. Rund 70 Prozent der Vereine betreuen weniger als 100 Mitglieder. Die durchschnittliche Mitgliederanzahl pro Verein beträgt 106. Auch die Zahl der Thüringer Sportvereine mit mehr als 1.000 Mitgliedern hat sich auf nur noch 18 verringert, wobei die drei größten Thüringer Sportvereine aus Jena kommen. Der Fußballclub Carl Zeiss Jena (4.024) konnte seine Spitzenposition gegenüber dem Universitätssportverein Jena (3.279) ausbauen. Beide hatten wie auch der Deutsche Alpenverein Sektion Jena (1.866) Zuwächse zu verzeichnen.

Die Gesamtübersicht der Mitgliederbestandserhebung 2022 unter www.thueringen-sport.de.

„Wir wollen die tägliche Sportstunde für Kinder und Jugendliche“

Parallelen zwischen #mehrSPORTinNRW und „Hamburger Erklärung“

(DOSB-PRESSE) Gesundheit, Bildung, Infrastruktur, Zusammenhalt oder Stärkung der Demokratie: Der Landessportbund NRW (LSB) will mit seinem kompakten Forderungskatalog #mehrSPORTinNRW nicht nur den Sport in der Landespolitik künftig noch stärker verankern, sondern auch dessen zahlreiche wertvolle Auswirkungen auf die Gesellschaft nachhaltiger ins Bewusstsein rücken. „Unsere 18.000 Sportvereine in NRW können weit mehr als nur vielseitigen Breitensport und noch etwas Leistungssport. Diese herausragende positive Kraft wollen wir auch mit der nächsten Landesregierung in allen relevanten Bereichen nutzen, um dem Vereinssport flächendeckend eine wirklich angemessene Beachtung zu sichern. Deshalb muss aus unserer Sicht das neue Kabinett wieder eine Sportministerin oder einen Sportminister berufen, dies hat sich in den vergangenen Jahren bei der Zusammenarbeit mit der Sportstaatssekretärin Andrea Milz absolut bewährt“, betont LSB-Präsident Stefan Klett.

Auch inhaltlich hat die LSB-Führung klare Vorstellungen: „Ein verlässliches Bewegungspensum für Kinder und Jugendliche muss aktiv in Schule, Kita und dem Ganztagsunterricht abgesichert werden, um langfristige motorische Defizite zu verhindern. Eine Stunde Sport und Bewegung pro Tag sollte zur absoluten Regel werden.“ Andere zum Sport gehörende Faktoren wie Begegnung, Toleranz oder Lebensqualität würden ebenso einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl leisten, ergänzte Klett, der auch die gerade veröffentlichte „Hamburger Erklärung“ der Sportministerkonferenz lobte: „Es ist ein sehr gutes Zeichen, dass sich alle relevanten Partner in Deutschland schriftlich darüber verständigt haben, den Sport auf Bundesebene aus einer Nebenrolle ins Rampenlicht zu schieben und überall zu berücksichtigen. Die genannten Schwerpunkte haben wir vergleichbar in unserer Initiative #mehrSPORTinNRW identifiziert und benannt - mit uns lässt sich ein bewegtes Nordrhein-Westfalen erreichen.“

Alle LSB-Schwerpunktforderungen und Kurz-Videos unter www.lsb.nrw/mehrsportinnrw

Richtlinien für Landeskaderförderung in Hessen angepasst

Ukrainische Aktive werden Athlet*innen des hessischen Landeskaders gleichgestellt (DOSB-PRESSE) Nachwuchsleistungssportler*innen aus der Ukraine werden bis zum 31. Dezember 2022 den Mitgliedern der hessischen Landeskader gleichgestellt. Somit können ukrainische Athlet*innen unkompliziert in hessischen Vereinen und Verbänden mittrainieren. Die Voraussetzungen dafür hat jetzt das Hessische Ministerium des Innern und für Sport mit der Anpassung der Richtlinien für die Landeskaderförderung geschaffen. Für erwachsene Spitzenathlet/innen und Sonderfälle wird die Sportstiftung Hessen individuelle Förderungsangebote in die Wege leiten. Mit diesen Maßnahmen wollen der Landesportbund Hessen (lsb h), die Sportstiftung Hessen (SSH) und das Hessische Ministerium des Innern und für Sport in Not geratene Sportler/innen aus der Ukraine unterstützen.

„Seit vielen Wochen sorgt Putins Militäroperation in der Ukraine für unendliches Leid in Europa. Unter den Hunderttausenden, die sich aus der Ukraine nach Deutschland bereits gerettet haben, befinden sich auch zahlreiche Sportler. Ihre Träume und Potenziale sollen trotz der fürchterlichen Umstände nicht erlöschen“, sagt Sportminister Peter Beuth. Die Hessische Landesregierung wolle den jungen Menschen wieder eine Perspektive eröffnen und ihnen hierüber ein Stück Halt und Sicherheit in schwierigen Zeiten geben, so Beuth weiter. „Daher werden wir ab sofort geflohene Nachwuchstalente bei sportlicher Eignung als Landeskader einstufen und sie damit vollwertig in unser Nachwuchsleistungssportsystem integrieren. Diese einfache und pragmatische Lösung sollte auch auf Bundesebene umgesetzt werden. Sie ist Ausdruck gelebter Solidarität in schwierigen Zeiten“, unterstreicht der Sportminister.

„Mit diesen Maßnahmen erhalten Sportlerinnen und Sportler aus der Ukraine die Chance, ihr Training weiterzuführen. Zum anderen ist für die ukrainischen Sportfreundinnen und Sportfreunde in dieser schwierigen Zeit der Austausch mit anderen Sportlern und die Solidarität, die sie über den Sport erfahren, besonders wichtig“, erklärt Lutz Arndt, Vizepräsident Leistungssport beim lsb h.

Im Zuge der angepassten Förderung können Trainingslager und Wochenendmaßnahmen von den Vereinen und Verbänden unkompliziert abgerechnet werden. Die sportmedizinische Betreuung der ukrainischen Athlet*innen wird über die Sportklinik Frankfurt koordiniert. Auch sportärztliche Untersuchungen können in Anspruch genommen werden.

Anlaufstelle beim lsb h ist der Geschäftsbereich Leistungssport, über den Anfragen von Trainer*innen, Verbänden und Leistungssporttreibenden Vereinen koordiniert werden. Ansprechpartner ist Benjamin Friedrich, der telefonisch (069/6789-418) und per E-Mail (bfriedrich@lsbh.de) erreichbar ist.

Landessportbund Hessen hilft Geflüchteten aus der Ukraine

lsb h stellt Unterkünfte bereit und unterstützt finanziell

(DOSB-PRESSE) „Aus der Ukraine geflüchteten Menschen zu helfen, ist für uns selbstverständlich und ist in diesen Zeiten ein wichtiger Teil unserer gesellschaftlichen Verantwortung.“ Das sagt Dr. Rolf Müller, der Präsident des Landessportbundes Hessen (lsb h). Die Dach-

organisation des Sports in Hessen, das macht Müller deutlich, hilft Geflüchteten aus der Ukraine auf unterschiedliche Art und Weise. So wurden in den Isb h-Sportschulen und Bildungsstätten in Frankfurt und Wetzlar mehrere Wohnungen eingerichtet, mittlerweile ist die erste Familie eingezogen. Zudem wird die Isb h-Liegenschaft auf dem Sensenstein (Nordhessen) als Notunterkunft genutzt. 350 Geflüchtete sind derzeit dort in Zimmern und in der Sporthalle untergebracht, die Platz für rund 290 Menschen bietet. Vor allem Frauen mit kleinen Kindern leben vorübergehend auf dem Sensenstein, wo sie gepflegt und medizinisch betreut werden.

Eine Arbeitsgruppe mit 15 Isb h-Mitarbeitenden hatte tatkräftig bei der Herrichtung von zwei Wohnungen in Frankfurt und einer in Wetzlar geholfen. Dazu wurden unter anderem Spendenaktionen initiiert, um die Wohnungen mit Möbeln und Kücheneinrichtungen einrichten zu können. Die Mitarbeitenden haben mit viel Engagement dazu beigetragen, dass binnen einer Woche alles Notwendige vorhanden war. „Ich bin stolz, solch motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben, die neben ihrer eigentlichen Arbeit gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und anpacken“, unterstreicht Hauptgeschäftsführer Andreas Klages. „Der Aufwand war eine Herausforderung, aber jede/r hat sich gerne eingebracht“, freut sich auch Geschäftsbereichsleiter Sportinfrastruktur, Jens Prüller, der AG-Leiter ist. Ende März wurde die erste Wohnung belegt, ein 13-jähriges Mädchen und ihre Eltern haben in der Otto-Fleck-Schneise eine Bleibe gefunden.

Die 13-Jährige ist eine ambitionierte Tischtennispielerin, zählte in ihrem Heimatland zu den Besten in ihrer Altersklasse und trainiert nun in der Sportschule in Frankfurt beim Hessischen Tischtennis-Verband (HTTV). Unterstützt wird sie von einem russischsprachigen Trainer des HTTV. Der baldige Wechsel in die Intensivklasse in der Carl-von-Weinberg-Schule, die eng mit dem Olympiastützpunkt Hessen (OSP H) kooperiert, wird angestrebt. Auch andere junge Sportler/innen, die in der Ukraine bereits eine Sportschule besucht haben, will der Isb h unterstützen und in einer der Sportschulen in Hessen unterbringen.

Darüber hinaus wird auch Breitensport und die so wichtigen Bewegungsangebote für die Geflüchteten, insbesondere für traumatisierte Kinder und Jugendliche, ermöglicht. Das bundesweit einmalige Programm „Sport integriert Hessen“ stellt Verbindungen zu hessischen Sportvereinen her und wird seit 2015 in Kooperation mit der Sportjugend Hessen (SJH) erfolgreich mit Leben gefüllt. Ansprechpartner ist Volker Rehm (Telefon: 069 6789-245, E-Mail: vrehm@sportjugend-hessen.de).

Auch finanziell unterstützt der Isb h. Auf dessen Anregung haben die Landessportbünde beschlossen, sich an dem vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der Stiftung Deutsche Sporthilfe eingerichteten Solidarfonds „Sportler helfen Sportlern“ mit 100.000 Euro zu beteiligen, um den Geflüchteten das Ankommen in Deutschland zu erleichtern. Mit diesen Mitteln werden konkrete Projekte gefördert, um geflüchtete Athlet*innen unterzubringen, zu unterstützen und ihnen die Rahmenbedingungen zur Ausübung ihres Sports zu ermöglichen. Spenden werden aktuell per Überweisung und über PayPal entgegengenommen: Empfänger: Stiftung Deutscher Sport, IBAN: DE 17 500 800 0000 961 826 00, Betreff: Ukrainehilfe.

Vorbildliche Modellprojekte Kindeswohl der Sportjugend Hessen

Startschuss für Netzwerk - Leuchttürme für weitere Vereine, Sportkreise und Verbände (DOSB-PRESSE) Bei einem ersten Treffen aller an den Modellprojekten beteiligten Partner*innen aus ganz Hessen war die Botschaft deutlich: Kindeswohl sollte möglichst in jedem Verein als wichtiges Thema verankert sein. Rund 40 Vertreter*innen von Vereinen, Sportkreisen, Verbänden und Sportinternaten tauschten sich in Frankfurt über ihre Erfahrungen der letzten drei Jahre aus. Das Treffen wurde zum offiziellen Startschuss für ein hessenweites Netzwerk für Kindeswohl im Sport.

42 Sportorganisationen sind seit 2019 mit Unterstützung der Sportjugend Hessen in den Projekten aktiv und haben viel im Sinne des Kinder- und Jugendschutzes auf die Beine gestellt und bewegt. Sie alle haben an den vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport geförderten Projekten „Kindeswohl im Sport - schützen/fördern/beteiligen im Sportkreis und Verein“ und „Kindeswohl im Sport - Schutzkonzept im Verband und Internat“ teilgenommen.

Viel Lob und Dank gab es für die Anwesenden für ihre wertvolle Arbeit und wichtige Vorreiterrolle. Juliane Kuhlmann, die als Beauftragte des Landessportbundes Hessen für Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt alle begrüßte, sprach von einem wunderbaren Netzwerk: „Das Engagement zum Thema Kindeswohl ist Vorbild für andere und spricht sich herum. Denn Kinder und Jugendliche brauchen Schutz, aber nicht nur die, sondern wir wollen, dass alle sicher Sporttreiben können und vor Grenzüberschreitung und Gewalt geschützt sind.“

Bei uns gibt es starke Kinder in einem starken Verein

Im Austausch der Ansprechpartner*innen für Kindeswohl wurde deutlich, dass es immer noch schwierig ist, das Thema an der Basis in Gang zu bringen, es sichtbar zu machen und als wichtig zu etablieren, auch in der Vorstandsarbeit und in der Elternschaft. Noch zu oft sei Kindeswohl Tabuthema. „Wir versuchen klar zu machen, dass es darum geht, jeglicher Form von Gewalt vorzubeugen und Kinder und Jugendliche zu beteiligen und zu fördern. Wir wollen Kindeswohl in die Vereinskultur integrieren und nicht erst aktiv werden, wenn wieder negative Schlagzeilen das Thema in den Fokus rücken“, hieß es aus Reihen der Teilnehmenden. Es gehe darum, Kindeswohl durchaus als positiven Bestandteil der Vereinsarbeit und im Zusammenhang mit Kinderrechten zu denken, nach dem Motto: Bei uns gibt es starke Kinder in einem starken Verein. Junge Menschen seien oft viel offener für das Thema und auch bereit sich an Aktivitäten rund um das Kindeswohl zu beteiligen.

In den Projekten Kindeswohl nehmen von der Sportjugend Hessen geschulte und vernetzte Ansprechpersonen eine wichtige Rolle in ihrer Sportorganisation ein. Darüber hinaus sind sie erste Anlaufstelle bei Verdachtsmomenten oder Vorfällen und stellen den Kontakt auch zu externen Fachberatungsstellen her, die dann zusätzlich in der Krise unterstützen.

Unterstützungsbedarf beim Kindeswohl bleibt groß

Deutlich wurde bei dem Treffen, dass der Unterstützungsbedarf bei den Mitgliedsorganisationen groß ist. Die Sportjugend Hessen will hier weiter wichtige Stütze sein und zusätzliche Fortbildungen anbieten. Sie stellt Materialien zu Verfügung, veranstaltet Infoabende, stellt qualifizierte Berater*innen zur Seite und gibt Tipps, wenn es um die notwendige Kommunikation

mit Eltern, Kindern, und mit Ehrenamtlichen geht. Als neueste methodische Unterstützung hat der Jugendsportverband ein Wimmelbild entwickelt, eine visuelle Entdeckungsreise durch die Welt des Sportlebens. Dazu ist gerade ein Arbeitsheft erschienen, das interessierten Vereinen, Sportkreisen und Verbänden ab sofort zur Verfügung steht und das die Teilnehmenden neben einer Urkunde am Abend entgegennahmen.

Die Projekte gehen mit Förderung des Ministeriums für ein Jahr in die Verlängerung, Weitere Verbände, Sportkreise und Vereine steigen mit ein. Ein gutes Zeichen für die anwesenden Partner*innen. „Denn der Weg ist noch lang“, betonte auch Elena Lamby, Ressortleiterin Gesellschaftspolitik bei der Deutschen Sportjugend und viele Jahre zuständig für das Thema Prävention sexualisierter Gewalt:

„Für die Zukunft brauchen wir einen ganzheitlichen Ansatz mit einer zielgerichteten Unterstützung durch die Politik, der die Strukturen und Förderungen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene zu einem sinnvollen Gesamtkonzept zusammenführt und so weiterentwickelt, dass eine flächendeckende Präventions- und Beratungsstruktur entsteht.

Dieser Satz fällt in die aktuelle Diskussion um ein Zentrum für Safe Sport auf Bundesebene. Für Juliane Kuhlmann durchaus eine wichtige Ergänzung zu den bisherigen Angeboten: wir finden gut, dass hier Bewegung hineinkommt und Betroffene Wahlmöglichkeiten haben, dies kann aber die wertvolle Beratung vor Ort nicht ersetzen.“

Mehr zum Thema unter www.kindeswohl-im-sport.de

LSB Rheinland-Pfalz führt Corona-Strategie weiter

Der organisierte Sport empfiehlt im Innenbereich weiter 3G-Regel und Maskenpflicht (DOSB-PRESSE) Seit dem 3. April sind alle Beschränkungen für den Sport im Innen- wie auch im Außenbereich aufgehoben. Damit ist der Trainings- und Wettkampfbetrieb grundsätzlich wieder uneingeschränkt möglich. Da das Infektionsgeschehen aber nach wie vor sehr hoch ist und insbesondere beim Sport im Innenbereich eine hohe Ansteckungsgefahr besteht, empfehlen der Landessportbund Rheinland-Pfalz und die Sportbünde Rheinland, Pfalz und Rheinhessen ihren Fachverbänden und Vereinen, im Innenbereich für den Sportbetrieb und die Zuschauer*innen die 3G-Regel vorerst beizubehalten und in Wartesituationen bei der Maskenpflicht zu bleiben.

Im Rahmen des Hausrechts können Vereine diese Regelungen für ihren Sportbetrieb vorgeben. Bei Teilnahme an Wettkämpfen und am Spielbetrieb sollten sich Vereine über die aktuellen Vorgaben der Fachverbände informieren, auch diese können im Rahmen ihrer Kompetenzen und Hoheiten besondere Regelungen erlassen. Auch für den Veranstaltungsbereich und damit auch für die Mitgliederversammlungen empfiehlt der organisierte Sport aus Infektionsschutzgründen bis auf Weiteres im Innenbereich bei der 3G Regel und der Maskenpflicht zu bleiben.

„Wir haben 280.000 Masken vom Bundesgesundheitsministerium erhalten“, macht LSB-Präsident Wolfgang Bärnwick deutlich. „Jeweils 60.000 haben wir an die Sportbünde weitergegeben. Von den restlichen 100.000 haben wir bereits 50.000 an Landesfachverbände verteilen können.“ Außerdem würden die Freiwilligendienstleistenden und deren Einsatzstellen

mit Masken versorgt, so der Ingelheimer. „Unsere Vereine in dieser Phase der Pandemie mit kostenfreien FFP2-Masken zu versorgen, und eine Empfehlung zum weiteren Tragen auszusprechen zeigt, dass wir - der Sport - unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen“, ergänzt Monika Sauer, Präsidentin des Sportbundes Rheinland.

Seit Oktober 2021 hat der organisierte Sport in Rheinland-Pfalz durch die Sportjugenden die Impfkampagne des Landes unterstützt. Bis Ende März wurden 53 Termine bei Sportvereinen durchgeführt. „Wir sind stolz, dass wir in dieser schweren Zeit einen solchen Beitrag zur Bewältigung der Krise leisten konnten“, betont Martin Hämmerle, Abteilungsleiter der LSB-Sportjugend. „Wir wissen, dass sich noch viel mehr Sportvereine an der Impfkampagne beteiligt haben und besonders Sportstätten für die Impfkampagne einen wertvollen Standort für die Kampagne dargestellt haben.“ Laut Hämmerle sind weitere gemeinsame Projekte zwischen dem organisierten Sport und dem rheinland-pfälzischen Gesundheitsministerium angedacht. Denn: „Sport und Bewegung sowie das Thema Gesundheit sind für uns nicht trennbar.“

Turner-Bund nimmt Stellung zu Zentrum für Safe Sport

Zentrum für Safe Sport bedarfsgerecht aufstellen und Expertise im Sport stärken

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Turner-Bund (DTB) bekennt sich klar zu einem gewaltfreien, respektvollen Sport. Neben der Implementierung [eines Präventions- und Interventionskonzeptes](#) hat der DTB den gesamtverbandlichen Kultur- und Strukturprozess „[Leistung mit Respekt](#)“ angestoßen. Die Prüfung einer unabhängigen Struktur als notwendige Ergänzung zum Schutz vor Gewalt im Sport wurde bereits im Januar 2021 in der [Stellungnahme des DTB-Präsidiums](#) zur Untersuchung von Vorfällen an einem Bundesstützpunkt angeregt. Im Rahmen des zweiten DTB-Forums zum Thema „[Leistung mit Respekt](#)“ am Samstag (02.04.2022) wurde dieser Standpunkt nochmals unterstrichen.

Zentrum für Safe Sport bedarfsgerecht aufstellen

Wie durch den DTB angeregt und durch Athleten Deutschland in einem [Impulspapier](#) gefordert, so belegt die von Prof. Dr. Martin Nolte vorgelegte Machbarkeitsstudie im Auftrag des BMI die Notwendigkeit eines unabhängigen Zentrums für Safe Sport. Diese Analyse ist eine hilfreiche Grundlage für den anstehenden, wichtigen [Dialogprozess](#) mit den Stakeholdern des organisierten Sports. Aus Sicht des DTB sollte nun die Diskussion im Vordergrund stehen, wie ein Zentrum für Safe Sport ausgestaltet werden kann und nicht die Frage der grundsätzlichen Notwendigkeit. Diese wurde durch die Machbarkeitsstudie eindeutig dargestellt. Aufgrund der Spezifika der Gewaltformen und der Häufigkeit des Auftretens (siehe [weitere Analysen](#) der Safe Sport Studie) ist es unbedingt notwendig, dass das Zentrum für Safe Sport hinreichend ausgestattet ist und nicht aufgrund zu geringer Ressourcen ausschließlich sexualisierter Gewalt begegnet. Aus Sicht des DTB kann der Schutz vor Gewalt nur gelingen, wenn eine tatsächliche Auseinandersetzung im Verband stattfindet und möglichst viele Menschen ihre eigene Rolle und ihr Handeln reflektieren, beispielsweise im Rahmen eines [Kultur-Strukturprozesses](#).

Als zweitgrößter Spitzenverband in Deutschland mit 22 Mitgliedsverbänden und rund 18.000 Vereinen bewertet der DTB ebenso positiv, dass das skizzierte Zentrum für Safe Sport nicht nur den Leistungs- sondern auch den Breitensport unterstützen soll, da es sich um eine gesamt-

gesellschaftliche Herausforderung handelt. Zudem begrüßt der DTB die von Prof. Nolte beschriebenen Aufgabenfelder eines unabhängigen Zentrums für Safe Sport; Prävention, Intervention und Aufarbeitung. Das Hauptaugenmerk der Einrichtung sollte dabei aus Sicht des DTB auf der Intervention liegen. Die Prävention sollte auch weiterhin primär in den Verbänden und Vereinen stattfinden.

Vor dem Hintergrund der Aufgabenfelder und der Zuständigkeiten des Zentrums für Safe Sport wirkt die Finanzierung allerdings in keiner Weise ausreichend. Auf welcher Basis die Kalkulation der Machbarkeitsstudie durchgeführt wurde, wird aus der Studie nicht deutlich. Gerade vor dem Hintergrund der verwendeten Ressourcen zum Schutz vor Gewalt im DTB, besteht große Skepsis, wie handlungsfähig ein Zentrum für Safe Sport mit den beschriebenen Mitteln wäre.

Expertise im Sport stärken

Die Entwicklung von Präventions- und Interventionskonzepten wurde weiter gestärkt, indem diese für Spitzenverbände förderrelevant wurden. Allerdings führt die Aufstellung eines Präventions- und Interventionskonzepts nicht zwingend zu einer „Kultur des Hinsehens“. Möglichst viele Menschen innerhalb des Systems „Sport“ müssten zur Reflexion der eigenen Rolle und zum Handeln angeregt werden, um Gewalt im Sport zu verhindern. Zugleich gilt es zu identifizieren, welche Rahmenbedingungen Missbrauch und Gewalt im Sport begünstigen. Um dies zu erreichen, muss der Gewaltprävention eine hohe Priorität beigemessen und finanzielle Ressourcen zur Durchführung eines innerverbandlichen Prozesses aufgebracht werden.

So hat der DTB zu Beginn des vergangenen Jahres eine Workshopreihe für Mitarbeiter*innen und Funktionär*innen des Verbandes als Start in den gesamtverbandlichen Kultur- und Strukturprozess „Leistung mit Respekt“ durchgeführt. Durch den innerverbandlichen Prozess wird im DTB eine sportspezifische Expertise zur Prävention, Intervention und Aufarbeitung von Gewalt entwickelt. Diese Bemühungen für einen gewaltfreien, respektvollen Leistungssport gilt es weiter zu fördern und zu stärken. Spitzenverbände benötigen die Bereitschaft zur innerverbandlichen Auseinandersetzung, jedoch auch finanzielle Ressourcen, um die Präventionsarbeit umfassend und im Sinne eines Kultur- und Strukturwandels nachhaltig gestalten zu können.

Handball.net und SpielerPlus starten Kooperation

Neue digitale Partnerschaft auf der Spieldatenplattform

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Handballbund (DHB) und Sportplatz Media vereinbaren für ihre jeweiligen Plattformen handball.net und SpielerPlus eine Partnerschaft zur Digitalisierung des Spielbetriebs im Amateursport: SpielerPlus wird die offizielle Teamorganisations-App der neuen Spieldatenplattform [handball.net](https://www.handball.net).

Ziel der Zusammenarbeit ist es, den Handballer*innen die Organisation ihrer Teams zu erleichtern und die Stärken der beiden Plattformen miteinander zu verbinden. Mit über 80 Prozent aller deutschen Handball-Teams hat SpielerPlus einen Großteil der deutschen Handballer*innen bereits in der eigenen Community. Durch die Partnerschaft mit handball.net



wird den SpielerPlus Nutzer*innen ermöglicht, ihren Spielplan direkt von handball.net in die Teamorganisations-App zu importieren.

Auch handball.net profitiert nachhaltig von der Kooperation. Dank der Anbindung an die SpielerPlus App erhält diese neue Spieldaten-Plattform, die als erste Plattform in Deutschland die Ergebnisse, Spieldaten und Liveticker aller bundesweit verfügbaren Handball-Ligen vereint, eine starke Sichtbarkeit in der Zielgruppe und den direkten Zugang zur SpielerPlus Handball Community.

„Der Handballsport in Deutschland hat eine starke Community! Wir freuen uns sehr, mit dieser Partnerschaft allen Handballer*innen zahlreiche Mehrwerte liefern zu können, die die Organisation des Spielbetriebes erleichtern“, so Marcel Hager, CEO von SPM Sportplatz Media.

Thomas Zimmermann, Vorstand Marketing und Kommunikation des Deutschen Handballbundes, über die Kooperation mit SpielerPlus: „Wir freuen uns über den gemeinsamen Weg mit SpielerPlus. Durch unsere Zusammenarbeit können wir die Vorteile von zwei führenden Apps für die Handball-Familie verbinden. Vor allem durch die Möglichkeit des handball.net Spielplan-Imports bieten wir der Handball Community auf SpielerPlus neue Möglichkeiten der Teamorganisation.“

Über SPM Sportplatz Media GmbH:

Als Vermarkter & Softwareentwickler bieten wir unseren Kunden den direkten Zugang zum attraktiven Sportumfeld. Mit Deutschlands größtem Sports Media Network und zahlreichen digitalen Lösungen sind wir NÄHER DRAN - am aktiven Sport, am Fan & am Kunden.

SpielerPlus gehört zum SPM Sportplatz Media Portfolio und ist Deutschlands meistgenutzte Teamsport-App. Ob Spieltage, Training, Mannschaftskasse oder Fahrgemeinschaften – alles wird per App organisiert.

- Über 3.7 Mio. Spieler/ Trainer
- Über 270.000 Mannschaften
- Über 73 verschiedenen Sportarten

Weitere Infos gibt es unter www.sportplatz-media.com.

Über handball.net:

Handball.net versorgt Handball-Fans, -Spieler*innen und -Vereine mit Daten, Live-Inhalten und Geschichten rund um ihren Lieblingssport. Die bundesweiten Spieldaten, die in handball.net von der Kreisliga bis zur Bundesliga zusammenlaufen, machen es Nutzer*innen möglich, Spielereignisse im Live-Ticker zu verfolgen oder Tabellen und Statistiken für Spiele zu ziehen.

News- und Video-Inhalte sowie Services wie der Vereinsfinder, das Merchandising- und das Ticketangebot bieten die handball.net-Website und -App (für Android und iOS) ebenso. Und: Registrierte Nutzer*innen können sich „ihr“ handball.net durch Anlegen von Favoriten personalisieren und eigene Fan-Ticker zu Spielen erstellen.

Weitere Infos gibt es unter handball.net.

BVDG-Präsident Florian Sperl stärkt die Netzwerke

Treffen mit DLV-Präsident Jürgen Kessing und Dr. Herbert Wollmann, Mitglied des Sportausschusses des Deutschen Bundestages

(DOSB-PRESSE) Offen sein für Neues. Diese Eigenschaft ist unabdingbar, um sich weiterzuentwickeln. Deshalb ist für Florian Sperl, den Präsidenten des Bundesverbandes Deutscher Gewichtheber (BVDG), netzwerken selbstverständlich. So hat der 33-Jährige ein Treffen mit Jürgen Kessing, dem Vorsitzenden des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, in Bietigheim-Bissingen für einen kollegialen Austausch genutzt. „Wir sind uns einig, dass unsere beiden olympischen Kernsportarten voneinander profitieren können“, erklärt Florian Sperl.

„Die Übungen an der Hantel nutzen nahezu alle Leichtathletinnen und Leichtathleten als Basis, um darauf ihre spezifischen Trainings aufzubauen. Und wir können für das Gewichtheben mit Sicherheit auch das ein oder andere mitnehmen, um noch mehr Abwechslung in den Trainingsalltag zu bekommen“, so der BVDG-Präsident. „Wir planen Kooperationen, um uns gegenseitig zu unterstützen“, sagt Florian Sperl. Der BVDG erarbeitet gerade die „Agenda 2028“. Mit diesem Programm, das im Herbst vorgestellt werden soll, will sich der Verband für die Zukunft aufstellen. Stichworte sind Förderung des Nachwuchses, der Trainerinnen und Trainer, Gewinnung von Ehrenamtlichen und eine höhere Attraktivität der Sportart.

„Der DLV beschäftigt sich mit ganz ähnlichen Themen, daher war das Gespräch mit Jürgen Kessing sehr aufschlussreich“, berichtet Florian Sperl. Weiteres Thema war die Kandidatur des 33-Jährigen für den Posten eines Vizepräsidenten des Weltverbandes IWF. „Jürgen Kessing ist seit 2017 DLV-Präsident, seit 2021 Mitglied im European Athletics Council. Er hat mich zusätzlich motiviert, mich auch international für die Belange des Gewichthebens einzusetzen“, sagt der BVDG-Präsident.

Sportausschuss-Mitglied informiert

Unterstützung wurde Florian Sperl auch in Berlin zugesichert. Der BVDG-Präsident stellte Dr. Herbert Wollmann, Mitglied des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, den Verband und dessen Ziele vor. „Zur ‚Agenda 2028‘ gehört auch, dass wir uns sowohl in der Breite entwickeln, aber auch eine Großveranstaltung nach Deutschland holen wollen“, verdeutlicht Florian Sperl. Bei dem Termin im Reichstag hat er ganz konkrete Punkte angesprochen. „Beim Übergang vom Leistungssport ins Berufsleben stehen die Aktiven vor großen Herausforderungen. Aufgrund ihrer Sportkarriere fehlen ihnen logischerweise Berufsjahre. Das macht sich dann oft im Gehaltsgefüge bemerkbar“, nennt der BVDG-Präsident ein Beispiel. SPD-Politiker Dr. Wollmann ist dankbar für die Einblicke und zeigt sich aufgeschlossen. „Die Erkenntnisse nehme ich mit für meine Arbeit im Sportausschuss. Das Vorhaben eine internationale Meisterschaft, wie eine EM oder WM, auszurichten, unterstütze ich“, verspricht der studierte Sportmediziner.

Michał Winiarski neuer Bundestrainer der deutschen Volleyball-Männer

Nachfolge von Andrea Giani bei der deutschen Volleyball-Nationalmannschaft geregelt (DOSB-PRESSE) Michał Winiarski, Cheftrainer des polnischen Erstligisten Trefl Gdańsk, wird neuer Bundestrainer der deutschen Volleyball-Nationalmannschaft der Männer. Der 38-jährige Pole übernimmt die Position von Andrea Giani, der im März 2022 kurzfristig zu den Olympiasiegern aus Frankreich wechselte. Michał Winiarski unterschreibt beim Deutschen Volleyball-Verband einen Drei-Jahres-Vertrag.

„Ich freue mich sehr über die Möglichkeit, mit der deutschen Nationalmannschaft zu arbeiten. Es ist eine große Herausforderung für mich und ich danke Christian Dünnes und dem DVV für das Vertrauen. Deutschland hat ein großartiges Team, das international sehr präsent ist. Mein Ziel wird es sein, täglich mein Bestes zu geben. Das erwarte ich auch von den Spielern, denn ich glaube, dass die tägliche Arbeit im Training den größten Unterschied machen wird, um erfolgreich zu sein“, so Michał Winiarski.

2017 begann der ehemalige Weltklasse-Außenangreifer seine Trainerkarriere als Co-Trainer des polnischen Teams PGE Skra Bełchatów und ist seit 2019 Cheftrainer des polnischen Erstligisten Trefl Gdańsk. Der langjährige polnische Nationalspieler und Weltmeister 2014 übernimmt den Job als Bundestrainer ab sofort und wird das deutsche Team bereits in den nächsten Wochen kennenlernen. Mit Lukas Kampa und Moritz Reichert spielen aktuell zwei deutsche Nationalspieler auch in der polnischen Liga bei Trefl Gdańsk unter Michał Winiarski: „Bisher hatte ich die Gelegenheit, mit drei deutschen Spielern zusammenzuarbeiten. Neben Moritz und Lukas habe ich in meinem ersten Jahr auch mit Ruben Schott gearbeitet. Ich halte sie für sehr professionelle und fleißige Spieler. Ich bin davon überzeugt, dass das auch die Mentalität des gesamten Teams ist. Ich bin sicher, dass die Arbeit mit dem ganzen Team großartig wird und freue mich auf die Aufgabe.“

Weltmeisterschaft im Spätsommer 2022

Neben der Volleyball Nations League (7. Juni bis 24. Juli) wartet in diesem Sommer 2022 mit der Weltmeisterschaft Ende August das große Saison-Highlight. 2021 verbesserte sich das Team um Andrea Giani um fünf Weltranglistenplätze und beendete die Saison auf Platz 16, die WM-Qualifikation inklusive. Bei der Europameisterschaft gelang ein 6. Platz. Nachdem die WM 2018 verpasst wurde, will das deutsche Team 2022 wieder angreifen und mit einer erfolgreichen Gruppenphase den internationalen Schwergewichten Stand halten. Nachdem die FIVB Russland das Turnier Anfang März 2022 entzogen hatte, steht bislang kein neues Ausrichterland fest.

Michał Winiarski wurde 1983 in Bydgoszcz, Polen geboren. 2003 wurde der talentierte Außenangreifer bereits Junioren-Weltmeister, 2006 dann Vize-Weltmeister mit der A-Nationalmannschaft und 2009 Europameister. Zwischen 2004 und 2014 bestritt er über 200 Länderspiele für die polnische Nationalmannschaft und führte sein Team bei der Heim-WM 2014 als Kapitän zum Weltmeistertitel. Michał Winiarski spielte in der polnischen, italienischen und russischen Liga, sammelte nationale Meister- und Pokaltitel und gewann 2009 mit Trentino die Champions League. Die zweifache Olympia-Teilnahme mit Polen in Peking (Platz 5) und London (Platz 5) sowie 2012 der Sieg in der Weltliga und schließlich der Weltmeistertitel 2014 krönen seine Karriere.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

8. Biebricher Schlossgespräch der Deutschen Olympischen Akademie

Perspektiven und Herausforderungen des Olympischen und Paralympischen Sports

(DOSB-PRESSE) Die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio 2020 sowie in Peking 2022 haben verschiedene Themen in die Öffentlichkeit gerückt, denen sich der Sport stellen muss. Dazu gehören die Ausrichtung von Weltsporeignissen in einer Pandemie, in Ländern einer Diktatur oder Autokratie, die Achtung der Menschenrechte, die Sicherung der Nachhaltigkeit von Sportstätten, die Teilhabe aller Sportler*innen und ihrer Gleichberechtigung sowie die Abhängigkeit von Sponsoren und die Digitalisierung unserer Zukunft.

Und: Stellen wir uns weiterhin die Frage einer erneuten Bewerbung Deutschlands um Olympische und Paralympische Spiele als Teil der „Nationalen Strategie für Sportgroßveranstaltungen“?

Das 8. Biebricher Schlossgespräch am 5. Mai 2022 möchte unter dem Titel „Neue Perspektiven und Herausforderungen des Olympischen und Paralympischen Sports“ diese Fragen diskutieren und erörtern.

Wie in den vergangenen Jahren wird im Rahmen dieser Veranstaltung der Fair Play Preis des Deutschen Sports verliehen. Der diesjährige Preisträger ist der Präsident von Eintracht Frankfurt, Peter Fischer. Den Sonderpreis erhält die Olympiateilnehmerin und mehrmalige Deutsche Meisterin im Turnen, Sarah Voss.

Die „Biebricher Schlossgespräche“ sind eine Gesprächsreihe in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport. Das zentrale Anliegen: Expertinnen und Experten erörtern in Vorträgen, Dialogen und Diskussionsrunden gesellschaftspolitische, kulturelle und ökonomische Aspekte des organisierten Sports. Sie präsentieren wichtige Forschungsergebnisse, analysieren Entwicklungstendenzen und eröffnen neue Perspektiven für die Praxis. Eingeladen sind Gäste aus Sport, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft.

Für Sportvereine: Materialbox „Sport bewegt Menschen mit Demenz“

Kostenlose Bestellung ab sofort möglich

(DOSB-PRESSE) Die Materialbox ist Teil des Projekts „Sport bewegt Menschen mit Demenz“ des DOSB (Deutscher Olympischer Sportbund) in Kooperation mit der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Sie richtet sich in erster Linie an Sportvereine! Wenn Sie als Übungsleiter*in oder Vorstandsmitglied im Sportverein die Box mit viel Informations- und kleinen Spielmaterialien kostenfrei beziehen möchten, tragen Sie bitte Ihre postalische Anschrift sowie Ihre E-Mail-Adresse und den Namen des Vereins [hier](#) ein.

Die Ergebnisse des Projekts werden bei einer Fachtagung am 12. Mai 2022 in Frankfurt am Main vorgestellt. Weitere Infos dazu finden Sie [hier](#).

Sportjugend NRW und AOK bringen Familien in Bewegung

„Familientag für uns alle!“ - Mit Kibaz und Jolinchen

(DOSB-PRESSE) Die Sportjugend NRW hat zusammen mit der AOK Rheinland/Hamburg und der AOK NordWest seit dem 1. April eine bewegungsfreundliche Sonderaktion für Familien mit Kindern gestartet.

Unter dem Motto „Familientag für uns alle!“ können alle Sportvereine in NRW sowie die Stadt- und Kreissportbünde und Fachverbände Familien mit Kindern ein besonderes Bewegungserlebnis anbieten. An familienfreundlichen Tagen wie Wochenenden, Feiertagen und Ferien werden Familien mit Kindern aller Altersgruppen auf den Vereinssportanlagen drinnen und draußen eine Vielzahl von Bewegungs-, Spiel- und Sportmöglichkeiten vorfinden. Auch, um so gemeinsam den Folgen von Corona entgegenzuwirken.

Mit diesem Aktionsprogramm von Sportjugend NRW und der AOK gehen die Sportorganisationen in NRW gemeinsam gezielt auf Familien mit Kindern zu und werben dafür, sich gemeinschaftlich wieder in Schwung zu bringen.

Beim „Familientag für uns alle!“ bieten die NRW-Sportorganisationen mit dem Kinderbewegungszeichen NRW (kurz Kibaz) einen Kibaz-Parcours für Kinder unter sieben Jahren an sowie weitere Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote für die ganze Familie wie z.B. Baby-Ecke, Hüpfburg, Kletterwand, Fahrradparcours, Torwandschießen oder einen Sponsorenlauf. Dazu kommen bewegungs- und gesundheitsförderliche Aktionen für Kinder und Familien in Zusammenarbeit mit den AOK-Regionalstellen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Das Kinderbewegungsabzeichen NRW (Kibaz) ist seit 2014 ein attraktives Bewegungsangebot, das drei- bis sechsjährige Kinder spielerisch und ihrem Alter entsprechend für Bewegung, Spiel und Sport begeistert. Mindestens zehn Bewegungsstationen in Form eines Parcours durchlaufen die Kids ohne Zeitbegrenzung. Das Kibaz soll dabei vor allem Spaß machen und die sportmotorischen Fähigkeiten fördern, nicht aber die Leistung der Kids messen. Die kindgerechten und altersdifferenzierten Bewegungsaufgaben entsprechen den fünf Bereichen der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Nach dem KIBAZ-Parcours gibt es für die Kinder Urkunden und zusätzlich Kibaz-Malbücher als kleine Anerkennung.

„JolinchenKids“ ist ein Kita-Programm, das die Gesundheit von Kindern bis sechs Jahren fördert. Im Mittelpunkt des Programms stehen Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden. Ebensoviele Wert legt JolinchenKids darauf, Eltern aktiv einzubeziehen und die Gesundheit der Erzieher*innen zu fördern. Kitas in ganz Deutschland können kostenlos am AOK-Programm teilnehmen. JolinchenKids bringt den Kleinen auf spielerische Art und Weise Freude an Bewegung und gesundem Essen bei. Zusätzlich bereitgestellte Informationen unterstützen auch die Erzieher*innen und helfen dabei, Gesundheit zu einem spannenden Thema für Kinder werden zu lassen.

[Alle weiteren Informationen](#)

DJK-Sportverband sucht Volunteers zum DJK-Bundessportfest

IT-Service, Logistik, Betreuung, Service - die Einsatzmöglichkeiten sind breit gefächert (DOSB-PRESSE) 57 Tage vor dem Start des 19. DJK-Bundessportfestes vom 3. bis 6. Juni 2022 in Schwabach gehen die Vorbereitungen in die heiße Phase. Die Menschen aus Schwabach und Umgebung sind gefragt: Die DJK sucht Volunteers!

Um die 2.500 Sportler*innen werden über die Pfingsttage zu den bundesweiten Titelkämpfen des katholischen DJK-Sportverbands erwartet und bringen einen Hauch von Olympia nach Schwabach.

„Der Beginn des Sportfestes rückt immer näher und wir freuen uns auf alle Sportler*innen und Besucher. Aber es werden auch viele Unterstützer*innen und Helfer*innen benötigt“, sagt Bernhard Martini, Präsident des DJK-Diözesanverbandes Eichstätt.

Ein solches Event, für Menschen mit und ohne Behinderung, lässt sich nicht ohne ehrenamtliche Helfer*innen stemmen. Neben den Mitgliedern der 52 DJK-Vereine im DJK Diözesanverband Eichstätt sind auch die Bürger*innen aus Schwabach und Umgebung aufgerufen, sich als Volunteers an den inklusiven Meisterschaften zu beteiligen.

IT-Service, Logistik, Hallenbetreuung, Besucherservice und vieles mehr - die Einsatzmöglichkeiten sind breit gefächert. „Natürlich wartet viel Arbeit auf die Volunteers. Aber hier können sich die Menschen mit ihren Talenten einbringen, hinter die Kulissen einer Sportveranstaltung blicken und gemeinsam etwas Großes auf die Beine stellen“, sagt Maren Barfknecht, die im Organisationsteam für die Volunteers zuständig ist. Stephanie Hofschlaeger, Generalsekretärin

des DJK-Sportverbands, ergänzt: „Für unsere Volunteers ist das Mitwirken am DJK-Bundessportfest zumeist eine positiv prägende Erfahrung. Nur so gelingt es uns, dieses einmalige Erlebnis aus Sport, Gemeinschaftserlebnis und gelebtem Glauben seit 1950 erfolgreich durchzuführen.“

Für die Mitarbeit beim DJK Bundessportfest 2022 erhält jeder Volunteer kostenfreie Übernachtung und Verpflegung während des Einsatzes und sie werden mit einer Trainingstasche und T-Shirts für ihre Tätigkeit ausgestattet. Als Übernachtungsmöglichkeit steht eine Schule vor Ort zur Verfügung. Es dürfen sich ALLE Interessierte ab dem vollendeten 18. Lebensjahr melden. Anmeldeschluss ist spätestens der 20. April 2022.

Besonders für junge Menschen, die sich beruflich noch orientieren, bietet das DJK-Bundessportfest die Möglichkeit, sich auszuprobieren. Ein Helferzeugnis kann auch bei einer Bewerbung von Vorteil sein.

Ausführliche Informationen zum Volunteerprogramm gibt es auf der Webseite zum Bundessportfest www.djk-bundessportfest.de.

NADA-App und -Website überarbeitet

Die Nationale Anti Doping Agentur (NADA) baut ihr Informationsangebot aus (DOSB-PRESSE) Die App und Website der NADA wurden zielgruppenspezifisch und mit Fokus auf die Barrierefreiheit überarbeitet.

Die NADA-App, die ab sofort unter dem Namen NADA2go im App Store (iOS) und Google Play Store (Android) zur Verfügung steht, kann individuell angepasst werden. Beispielsweise können neue, persönlich wichtige und interessante Meldungen - z. B. Warnmeldungen und Erinnerungen - per Push-Benachrichtigung angezeigt werden. Bei der integrierten Medikamenten-Datenbank NADAMED, der Beispielliste zulässiger Medikamente und der Kölner Liste® für Nahrungsergänzungsmittel bietet eine Merkliste die Aufnahme von persönlich relevanten Inhalten und damit eine schnelle Übersicht. Weitere Inhalte, wie Informationen zum Anti-Doping-Regelwerk und zum Dopingpräventionsprogramm GEMEINSAM GEGEN DOPING, sind Teil der App. Zudem sind wichtige Inhalte mit den weiteren Online-Angeboten der NADA verlinkt. Alle bisherigen Nutzerinnen und Nutzer erhalten in der veralteten App einen Hinweis zum Update im jeweiligen Store.

Für den barrierefreien Zugang zu allen wichtigen Anti-Doping-Informationen hat die NADA das Design ihrer Website www.nada.de angepasst. Neben der Barrierefreiheit fokussiert die Website auch das Informationsbedürfnis der unterschiedlichen Zielgruppen der NADA und stellt die für sie relevanten Inhalte und Themen in den Mittelpunkt.

Die Laufbewegung ist zurückgekehrt auf die Straße

Startmöglichkeiten bei Osterläufen und danach ...

(DOSB-PRESSE) Nach rund zweijähriger Pandemie-Pause ist die Laufbewegung in Deutschland jetzt auf die Straßen und auf andere Wettkampfstrecken zurückgekehrt. Gleich am ersten April-Wochenende wurden beim 30. Hannover-Marathon unter den rund 18.000 Läuferinnen und Läufern die Deutschen Marathonmeisterschaften 2022 ausgetragen, während zeitgleich in Berlin der größte deutsche Halbmarathon mit Start und Ziel auf der Straße des 17. Juni in der Nähe des Brandenburger Tores mit rund 34.000 gemeldeten Aktiven aus 121 Nationen über die Bühne ging: eine wahre Running-Sightseeing-Tour durch die Hauptstadt vorbei an sehenswerten Plätzen wie dem Schloss Charlottenburg, der Gedächtniskirche am Ku'damm, dem Potsdamer Platz und Gendarmen-Markt bis Unter den Linden.

Während der Pandemie war die Laufbewegung mit ihren offiziellen Wettkämpfen nahezu weltweit zum Erliegen gekommen, zwischendurch gab es hier und da zarte Versuche unter strengen Hygienebestimmungen. Doch nun freuen sich viele alte und neue Laufbegeisterte, endlich wieder gemeinschaftlich auf der Wettkampf-Piste unterwegs sein zu können: „Ich bin selbst beglückt, wenn ich in glückliche Gesichter beim Start, unterwegs und erst recht beim Zieleinlauf blicken kann“, sagt Horst Milde, der „Vater“ des Berlin-Marathons und seit den 1960er Jahren Organisator, Ideengeber und Protagonist der modernen Laufbewegung in Deutschland, der es sich selbst mit seinen 83 Jahren nicht nehmen lässt, in Berlin und anderswo bei den Rennen an der Strecke dabei zu sein.

In den nächsten Wochen und Monaten gibt es landauf landab überall Startmöglichkeiten über Kurzdistanzen (von etwa 5 bis 10 km) hin zum Marathon (42,195 km) oder noch länger. Allein SCC Events GmbH, der weltweit größte Laufveranstalter auf Vereinsbasis (SCC Berlin), bietet im Laufe des Jahres noch zehn weitere Events an, darunter den 37. Berliner Frauenlauf (14. Mai) und die 21. Berliner Team-Staffel über 5x5 km (15. bis 17. Juni), ein Erfolgsmodell, das um die Jahrtausendwende von Horst Milde und seinem Team aus Kopenhagen in den Tiergarten importiert wurde, inzwischen an drei Abenden stattfindet und zuletzt im Jahre 2019 über 30.000 Menschen in knapp 6.000 Teams mit Start und Ziel „auf der großen Wiese“ vor dem Kanzleramtsgebäude zusammenführte.

Wer kurzfristig zu Ostern noch irgendwo starten möchte, dem sei z.B. der 74. Paderborner Osterlauf ebenso empfohlen wie der 46. Osterlauf in Erpel im Landkreis Neuwied, der 44. Osterlauf in Wanna im Landkreis Cuxhaven, der 42. Osterlauf in Rotenburg an der Fulda oder einfach nur unter dem Motto „Langeoog läuft - Osterlauf“ auf der Nordseeinsel. Am letzten Aprilsonntag findet dann der 36. Hamburg-Marathon statt, anderswo kann man z.B. an diesem Tag laufen beim 13. Tangermünder Elbdeichmarathon, beim 17. Skiwiesenlauf in Bad Nauheim, beim 32. Eckernförder Stadtlauf oder beim 30-Stunden-Jubiläumslauf in Wildau im Landkreis Dahme-Spreewald. Eine Premiere hat dann noch an diesem Tag der 1. Simmerather Kraremannslauf in der Nähe von Aachen. Alle Lauftermine 2022 mit Anmeldemodalitäten sind auch auf den diversen Laufportalen im Internet verfügbar (z.B. www.laufen.de).

Blasrohrschießen im Deutschen Schützenbund

Kostenloses Online-Seminar am 28. April

(DOSB-PRESSE) Am 28. April (18.00 bis 20.00 Uhr) geht es weiter mit dem nächsten DSB-Seminar. Dann widmet sich der Deutsche Schützenbund (DSB) einer sehr jungen Disziplin in den eigenen Reihen: dem Blasrohrschießen. Interessierte können sich ab sofort für das kostenlose Online-Seminar anmelden.

Das Seminar „Blasrohrschießen im DSB“ weist auf eine noch sehr junge Disziplin innerhalb des Deutschen Schützenbundes hin und ist vor allem eine Idee für Vereine, Kinder und Jugendliche frühzeitig anzusprechen, um diese für den Bogen- und Schießsport zu gewinnen. Zugleich bietet diese Sportart auch die Möglichkeit, die ältesten Mitglieder wieder in den Sportbetrieb einzubinden.

Die Referenten Jürgen Woodfin und Georg Bergmann haben das Blasrohrschießen beim Bayerischen Sportschützenbund etabliert und wollen es nun auch auf Bundesebene voranbringen. Sie werden auf die Grundlagen eingehen, über das genutzte Material sprechen, die neue Sportordnung auszugsweise vorstellen, aber natürlich auch praktische Tipps geben. Im Anschluss an den Vortrag können Teilnehmer - wie immer - Fragen an die Experten stellen.

[Anmeldung für das kostenlose Online-Seminar Blasrohrschießen im DSB](#)

Kinderturn-Kongress in Stuttgart

Kongress vom 6. bis 8. Mai im SpOrt in Stuttgart

(DOSB-PRESSE) An drei Tagen kommen zahlreiche Übungsleiter*innen zusammen, informieren und tauschen sich aus, diskutieren und erörtern aktuelle Themen im Kinderturnen. Für die Teilnehmenden stehen eine Vielzahl an praktischen Workshops bereit, die von bewährten Referent*innen durchgeführt werden.

Das Kongressmotto „Mehr Raum für Bewegung“ wird an den drei Kongresstagen mit verschiedenen Schwerpunkten in gezielten Workshops und Impulsvorträgen behandelt. Das ausführliche Kongress-Programm finden Sie [hier](#).

Anmeldeschluss ist der 24. April.

#alpinechangemaker gesucht

Junge, motivierte Menschen können im „Alpine Changemaker Basecamp“ Projekte für eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum vorantreiben

(DOSB-PRESSE) Projekte für ein gutes Leben in den Alpen: Bis 22. April können sich motivierte Menschen aus dem Alpenraum mit ihren Ideen für das „Alpine Changemaker Basecamp“ (ACB) bewerben. Auf sie warten eine transdisziplinäre Projektwoche, der Austausch mit Gleichgesinnten und ein einjähriges Mentoring-Programm.

Ein Kunstpavillon zum Thema Massentourismus, Biwaks in verlassenen Scheunen, eine Versammlung zu „Rural Commons“: Die erste #alpinechangemaker Generation überzeugte mit vielfältigen und kreativen Projekten. Für Claas Beeser, der im Piemont/I Wohnraum für junge Menschen schaffen möchte, war der Austausch besonders wichtig: „Die zentrale Frage ist nicht, ob etwas möglich ist, sondern wie. Deswegen rede ich mit möglichst vielen Leuten, die anders sind als ich, um verschiedene Blickwinkel zu bekommen.“ Christina Thanner, Projektleiterin bei CIPRA International resümiert: „Das ACB bringt die verschiedensten Menschen, eine Vielfalt an Ideen und Fachbereichen zusammen.“

Das nächste „Alpine Changemaker Basecamp“ beginnt mit einer Projektwoche vom 2. bis 8. Juli 2022 in der BASIS, einem Social Activation Hub in Schlanders/I. Dort bekommen junge, motivierte Menschen die Möglichkeit, ihre Projekte für eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum mit Gleichgesinnten voranzutreiben. Ein internationales Team von Coaches aus Wissenschaft, Unternehmertum, Regionalentwicklung, Philosophie und Kunst begleitet die Teilnehmenden dabei. Nach dem Basecamp unterstützt ein Mentoring-Programm ausgewählte Teilnehmende ein Jahr lang bei der Umsetzung ihrer Projekte, die sie beim Abschlusstreffen im Juli 2023 präsentieren werden. Interessierte können sich bis 22. April 2022 unter www.alpinechangemaker.org bewerben.

Ein Netzwerk für sozialökologische Veränderung

Das ACB ist das erste Pilotprojekt des transdisziplinären „Alpine Changemaker Network“, einem Zusammenschluss von Organisationen aus Bildung, Regionalentwicklung und Umwelt. Gemeinsam überwinden sie Ländergrenzen, institutionelle Barrieren und Kulturen des Denkens und Handelns. „Wir möchten sozialökologische Veränderungen im Alpenraum dadurch vorantreiben, dass neue Ideen nicht nur gedacht, sondern von jungen und engagierten Menschen auch umgesetzt werden“, so Jens Badura, einer der Koordinatoren des Netzwerks. Eine Reflexionsgruppe begleitet und evaluiert die Konzeption und Durchführung der Basecamps, damit das Netzwerk selbst auch lernt und sich weiterentwickelt. Das „Alpine Changemaker Network“ wurde von CIPRA International und Jens Badura von creativeALPS initiiert. Das „Alpine Changemaker Basecamp“ wird gefördert von der Stiftung Mercator Schweiz.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Sparring auf Augenhöhe mit der Integrationsbeauftragten

Staatsministerin Reem Alabali-Radova zu Besuch beim FC International Korbach

Anknüpfend an die Besuche beim DOSB und dem DFB ist Staatsministerin Reem Alabali-Radovan Ende März bei einem Projektbesuch beim FC International Korbach auch in die Basisarbeit des von ihr geförderten Projekts „Willkommen im Sport“ eingetaucht. Der Verein hatte zum offenen Boxtraining geladen und zeigte, wie Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte zusammen trainieren und dabei Integration im Alltag leben. Aufgrund der persönlichen Verbindung der Staatsministerin für Migration, Flüchtlinge und Integration zum Boxsport bestand beiderseitig große Vorfriede.

Der FC International Korbach engagiert sich seit vielen Jahren durch seine Vereinsarbeit im Bereich Integration. Mit dem Eintreffen vieler geflüchteter Menschen im Jahr 2015 hat sich der Verein insbesondere der Arbeit für und mit dieser Zielgruppe gewidmet. Im Rahmen dieses Engagements entstand auch die Boxabteilung des Vereins. Sie besteht aus einer offenen Trainingsgruppe für alle Sportler*innen unabhängig von Herkunft, Alter oder Geschlecht. Der Verein kümmert sich neben den sportlichen auch um die sozialen und beruflichen Bedarfe seiner Sportler*innen und widmet sich mit viel Engagement der Integration von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte.

Als Initiatoren und Antreiber hinter der Boxabteilung fungieren Lothar Junker und Ghulam Suleimanzadah nicht nur als Trainer, sondern ebenso als Mentoren und Ansprechpartner außerhalb der Sporthalle. Neben den organisatorischen Abläufen engagiert sich Lothar Junker zudem als Integrationsbeauftragter des Vereins. Ghulam Suleimanzadah leitet die Trainingseinheiten in seiner unnachahmlichen und mitreißenden Art, er wird auch als Motor der offenen Sportgruppe beschrieben. In Afghanistan geboren und in Deutschland aufgewachsen kann er zudem mehrsprachig auf die Sportler*innen zugehen, um erste Hürden zu überwinden.

Sowohl die Staatsministerin als auch die Coaches und Sportler*innen nutzten die Gelegenheit für einen persönlichen Austausch im vertrauten Umfeld der Trainingshalle. Ohne Berührungängste gingen die Beteiligten aufeinander zu. In den Gesprächen wurde sich über die verschiedenen Erfahrungen bei der Integration von Geflüchteten ausgetauscht und auch über persönliche Geschichten und Herausforderungen gesprochen.

Die Sportler*innen, Coaches und Vereinsverantwortlichen zeigten sich begeistert von der umgänglichen Art der Staatsministerin und den Gesprächen auf Augenhöhe.

Klar wurde jedoch auch, dass Vereine bzw. Sportgruppen wie die des FC Internationale Korbach weiterhin in ihrer Arbeit unterstützt werden müssen, um derartige Angebote aufrechterhalten oder auch ausbauen zu können. Ohne die Förderung der Integrationsbeauftragten ließen sich integrative Projekte wie dieses kaum in diesem Rahmen umsetzen.

Diese Erkenntnis knüpft an die Forderungen des DOSB im vormittäglichen Termin zwischen Torsten Burmester und Reem Alabali-Radovan an. Dort forderte der Vorstandsvorsitzende des DOSB eine nachhaltige und langfristige Förderung des Projektes „Willkommen im Sport“, um die

seit 2015 gewachsenen Strukturen auch in Zukunft erhalten zu können. Die Ukraine-Krise verdeutlicht, wie wichtig diese Voraussetzungen sind, um schnelle und professionelle Unterstützung sowie Maßnahmen umsetzen zu können.

Bericht zum Besuch der Staatsministerin (www.integrationsbeauftragte.de)

Bewegung mit „Nebeneffekten“

Maimouna Ouattara arbeitet für die Migrant*innen-Organisation moveGLOBAL, die sich beim DOSB-Projekt GeniAl beworben hat

„Seit wir in diesem Projekt sind, haben wir so richtig gemerkt, wie wichtig das Thema für uns ist“, sagt Maimouna Ouattara. Ihre Organisation moveGLOBAL hat sich bei der Vorstellung einer Studie zur Gesundheitsförderung älterer Migrant*innen durch Angebote im Sportverein durch den DOSB vor einiger Zeit für das Thema richtiggehend inspirieren lassen. Bis dahin hatte die noch junge Organisation, 2013 gegründet, Senior*innenarbeit noch nicht unbedingt als Hauptthema auf dem Schirm. Um Gesundheit hingegen hatte sich moveGLOBAL schon im Projekt samo.fa gekümmert. Durch die Netzwerkarbeit in diesem Projekt stieß die moveGLOBAL -Mitarbeiterin dann genau auf jene Veranstaltung des DOSB, in der neben der Studie auch das Projekt GeniAl vorgestellt wurde – und schon war die Verbindung von Gesundheit und Bewegung mit der Zielgruppe der Älteren geknüpft. Maimouna Ouattara: „Für uns war es war ein ganz wichtiges Signal, dass auch Migrant*innen-Organisationen Partner in diesem Projekt des Sports sein können. Wir haben das als große Wertschätzung unserer Arbeit wahrgenommen. Und das hat uns ermutigt, uns zu bewerben.“

Umso schöner, dass es dann auch geklappt hat mit dem DOSB-Projekt GeniAl (Gemeinsam bewegen – Gesund leben im Alter). moveGLOBAL rückt dabei zwei Themenbereiche in den Mittelpunkt: Zum einen werden niedrigschwellige Seminare zu Inhalten aus dem Gesundheitsbereich angeboten, um die Menschen zu informieren und zu qualifizieren, zum Beispiel wie man mit Diabetes umgehen oder gesunde Ernährung gestalten kann und vieles mehr. Der zweite Bereich betrifft natürlich die sportlichen Aktivitäten. Ouattara berichtet unter anderem von spannenden Erfahrungen durch Bewegungsnachmittage in Einrichtungen der Tagespflege: „Das gefällt den Leuten total gut“. Die Veranstaltungen werden jeweils gründlich analysiert, entweder mit Teilnehmenden im so genannten Projektstammtisch oder auch mit der Leitung der Tagespflege, um herauszufinden, was das Angebot für die Zielgruppe noch attraktiver machen könnte. Dabei kam zum Beispiel heraus, dass gerade bei Menschen in der Tagespflege von Woche zu Woche viel Abwechslung gefragt ist, „damit sich niemand langweilt und alle auch langfristig bei der Stange bleiben“.

Maimouna Ouattara hatte sich schon vor der Bewerbung auch von Gründungsmitgliedern ihrer Organisation beraten lassen, von denen einige um die 70 Jahre alt sind. „Sie sind, gerade in der Ansprache der Zielgruppe, für uns sehr wichtig“, sagt sie. Speziell bei den Bewegungsnachmittagen in der Tagespflege begleitet z.B. eines der Gründungsmitglieder die Gymnastikstunden mit Gesprächen, das sei fast schon eine Art Seelsorge. „Auch das schätzen die Leute sehr“, sagt sie, „sie wollen sich körperlich bewegen, aber eben auch mitdiskutieren.“ Sie nennt das „Nebeneffekt“, und der passt perfekt zu diesem Projekt, in dem die Maßnahmen genau auf die

Lebenssituation und Motivationslage älterer Menschen mit Einwanderungsgeschichte ausgerichtet sein sollten und auch sind.

Die erste Herausforderung dabei heißt: Wie erreicht man diese Zielgruppe? „Wenn Sie keine Multiplikator*innen in der Community haben, werden Sie die Menschen nicht erreichen“, sagt Ouattara. Nur ein Beispiel, wie das funktioniert: In Neukölln, wo moveGLOBAL beheimatet ist, gibt es eine türkischsprachige Gruppe, die von einer türkischsprachigen Person geleitet wird. „Die haben wir natürlich angesprochen für dieses Projekt.“ Dabei ist die Szene in Berlin groß und vielfältig, entsprechend braucht es viel Vernetzung: „Wir haben Menschen aus Afrika, aus Mittel- und Südamerika, wir haben vietnamesische Gruppen, wir haben arabische Gruppen - und für alle brauchen wir jeweils jemanden, der*die den Zugang zu diesen Gruppen hat.“ Viel Arbeit, aber sie lohnt sich.

Weil Maimouna Ouattara viel Wert darauf legt, dass das Thema nachhaltig gestaltet und die Arbeit auf Dauer angelegt wird, sieht sie das Projekt GeniAI als Auftakt einer hoffentlich immer größer werdenden Bewegung in ihrer Organisation. „Wir möchten dem Thema in Zukunft unbedingt noch mehr Aufmerksamkeit schenken. Denn wir haben jetzt erst so richtig gemerkt, wie gut man durch Bewegung Gesundheit und Lebensqualität gerade bei Älteren verbessern kann.“

Das DOSB-Projekt GeniAI wird - im Rahmen des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ (IdS) - vom Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI), dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördert. Es ist ein Kernvorhaben des Nationalen Aktionsplans Integration (NAP-I), das bis Ende 2023 umgesetzt werden soll.

Ulrike Spitz

Sylvia Schenk wieder Vorsitzende der Arbeitsgruppe Sport

Schenk vertritt Transparency Deutschland in nationalen und internationalen Gremien

Die Anti-Korruptionsexpertin Sylvia Schenk hat wieder die Leitung der Arbeitsgruppe Sport von Transparency International Deutschland übernommen. Vor knapp einem Jahr hatte sich die Frankfurter Rechtsanwältin aus persönlichen Gründen aus der AG Leitung zurückgezogen, aber weiterhin aktiv mitgearbeitet. Jetzt wurde sie erneut in die Führungsposition gewählt und vertritt Transparency Deutschland in nationalen und internationalen Gremien.

Die AG Sport beschäftigt sich u.a. mit der Weiterentwicklung von Good Governance im deutschen Sport, ist an der Stakeholder-Initiative UEFA EURO 2024 beteiligt und setzt sich für sichere Hinweisgeber-Systeme im Sport ein. Sylvia Schenk, Olympiateilnehmerin 1972 in München, ist seit vielen Jahren regelmäßig als Gesprächspartnerin für Medien, Wissenschaft und Politik bei vielen Aspekten rund um das Thema Korruption im Sport gefragt.

Als Stellvertreter Schenks wählte die AG Sport den Münsteraner Journalisten Jochen Reinhardt.

„Mannschaft des Jahres“ on the Road again

Fahrerinnen des erfolgreichen Bahnrad-Vierers von Tokio 2020 gehen auf die Straße „Die faulen Tage sind vorbei“, formulierte es Lisa Brennauer so nett, denn auch die Fahrerinnen der „Mannschaft des Jahres“ 2021, des hypererfolgreichen Bahnrad-Vierers, sind zurück im Rennmodus. So sitzen die rasanten Gold-Girls Brennauer, Lisa Klein, Franziska Brauße, Laura Süßemilch und Mieke Kröger zum Teil seit Februar wieder für ihre Straßenteams im Sattel. Meist als Helferinnen der Kapitäninnen von Ceratizi-WNT Pro Cycling, Human Powered Health, Canyon//SRAM Racing und Plantur-Pura bei den berüchtigten Frühjahrsklassiker in Belgien, Frankreich und den Niederlanden. Dem eiskalten Wind und Wetter und den Pflastersteinen ausgesetzt.

Anders als dort, wo sie 2021 glorreich und nur im eigenen Fahrtwind ihre gemeinsamen Titel hamsterten, auf den Bahnen von Tokio, Roubaix und Grenchen. Mit Olympia-Gold, Weltmeister-Trikot, Europameistertitel und Weltrekord-Flut waren sie im vergangenen Jahr das Nonplusultra in der Welt des Velodroms.

Das genial Erreichte beflügelt. Wie etwa bei Laura Süßemilch, die wie ihre Kolleginnen bis zuletzt von Ehrung zu Ehrung sprang. Auf dem Rad spürt sie nun eine Brise mehr Selbstbewusstsein hier und auch mehr Gelassenheit da. Franziska Brauße bemerkt einen „entspannten Leistungsdruck, wenn man das Olympiajahr hinter sich hat. Andererseits schauen die Leute halt eben auch ganz anders auf einen, weil man die Olympiamedaille zuhause hat.“

Am 16. April warten nun die berüchtigten Pavés der „Hölle des Nordens“ von Paris-Roubaix. Zum Beispiel auf das „Pokerface“ von Lisa Brennauer, die ein bisschen später als die anderen mit der „Ronde van Vlaanderen“ sowie „Gent-Wevelgem“ in die Saison eingestiegen war. Als besondere Ziele 2022 pinnt sie sich vor allem die Premiere der „Tour de France Femme“ im Juli und die European Games im August in München an die Wand. „Klar, in der Heimat ist so ein großes Event total cool“, freut sich die 33-Jährige auf die Heim-EM auf Bahn und Straße. Weiteres Highlight wird die Bahn-WM im Herbst in Paris. Auf den ersten Stopp des UCI-Bahnradport-Nationencup in Glasgow Ende April muss sie verzichten. Die Berufssoldatin büffelt für den Abschluss ihrer beruflichen Ausbildung zur „Kauffrau für Büromanagement“. Ein Kompaktkurs für Spitzensportler.

Mannschaftskollegin Mieke Kröger, die mit dem irren Druck in den Beinen, hat Glasgow im Visier. „Das wird bestimmt ganz besonders dann im Weltmeistertrikot zu fahren, mit den goldenen FES-Stickern, da freue ich mich schon voll drauf.“ Die Bielefelderin gönnt sich während der Saison 2022 eventuell auch mal wieder eine Solo-Rad-Tour. Allein vorne raus, so wie sie es schon ab und an wagte. „Einfach, um mich auch mal wieder zu erden. Nicht, dass ich abgehoben bin, das kann ich nicht beurteilen, aber eben um mich mal wieder auf andere Gedanken zu bringen, mich mal wieder zu spüren und so.“ Diesmal vielleicht in Frankreich. Ein Familien-Kaffeeklatsch in Bonn erinnerte die 28-Jährige kürzlich nochmals daran, wie besonders das zurückliegende Jahr war und wie „cool“ der Abschluss mit der Auszeichnung in Baden-Baden. Auch bei Laura Süßemilch sind die Erinnerungen an den „Sportler des Jahres“ noch frisch: „Was da an Fanpost und Nachrichten kam, hätte ich nie gedacht.“

Zurück aber auch direkt in die Zukunft blickte im März der Präsident des Bund Deutscher Radfahrer, Rudolf Scharping im Jahresbericht: „Stellvertretend für alles, worauf wir stolz sind, gerade auch im Leistungssport, nenne ich die Wahl des Bahn-Vierers der Frauen zur „Mannschaft des Jahres“. Das ist eine herausragende Anerkennung für ebenso herausragende Leistungen - und es ist Ansporn, denn wir nähern uns ja den Vorbereitungen der Olympischen Spiele 2024 in Paris.“

ISK/Sportler des Jahres

Der Deutsche Handball trauert um Werner Bartels

Trauer um ehemaligen Handball-Nationalspieler

Werner Bartels ist tot. Der ehemalige Nationalspieler, der 1963 auf dem Großfeld mit der bundesdeutschen Auswahl WM-Silber gewann und den Großteil seiner Karriere bei der TG Witten verbrachte, starb im Alter von 82 Jahren.

Bartels bestritt in der Halle und unter freiem Himmel 60 Länderspiele für Deutschland - der letzte Einsatz im DHB-Trikot war sehr besonders: In der Dortmunder Westfalenhalle trug der Rechtshänder am 11. Februar 1968 mit fünf Toren maßgeblich zu einem 20:19-Erfolg gegen die Sowjetunion bei.

„Bewegungsgipfel“ als sportpolitische Zeitenwende?

Ein Aufbruch und große Spielräume - Ein Beitrag von Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke

Zwei Jahre lang hat der Sport in Deutschland unter dem Lock Down der Corona-Pandemie gelitten. Noch nie in seiner Geschichte ist der Vereins- und Schulsport, das Toben auf Spiel- und Sportplätzen, Üben in Fitnessstudios und Bädern so rigoros untersagt worden. Die Befunde der Virologen und Richtlinien der WHO machten den Sport zum Gefahrenherd, mindestens Verstärker der Pandemie. Dabei hatte die WHO parallel zum Ausrufen des Infektionsnotstandes im Frühjahr 2020 ihre Richtlinien für mehr und nachhaltige Gesundheit durch regelmäßiges Bewegen in angemessener Belastung erneuert und konnte sich dabei auf tausende internationaler Studien berufen. Sie bestätigen bei moderater Bewegungsaktivität einen stabileren Gesundheitsstatus bei Körpergewicht, Kreislauf, Stoffwechsel, psychischer Stimmung, Gehirnfunktionen - nicht zuletzt einer verbesserten Immunkompetenz gegenüber Infektionen. Richtig ausgeübter Sport ist demnach Teil der Lösung bei einer Pandemie. Man hätte das schon vor 50 Jahren beim Leipziger Sportmediziner Siegfried Israel in seinem beeindruckenden Werk „Muskelaktivität und Menschwerdung“ nachlesen können - Bewegung ist Grundlage für eine ganzheitliche Gesundheit.

Das Menetekel „Kontaktreduzierung“ und „Body Distancing“ erstickte Bewegungslust wie Begegnungsfreude. Wie sehr auch die impfungsgeleitete Pandemiebekämpfung erforderlich gewesen sein mag, hat sie doch erhebliche Kollateralschäden hinterlassen: psychomotorische Entwicklungsverzögerungen bei Kindern, schulische Lerndefizite, Mitgliederschwund in den Sportvereinen, Resignation in Altenheimen, härter noch signifikante Zunahmen an Übergewicht und Magersucht, Alkoholkonsum, häusliche Gewalt, Spielsucht an Computern. Nicht zuletzt

diese Befunde wie auch die geringere Aggressivität der Omikronvariante haben zu einem Umdenken geführt, vierstellige Inzidenzwerte provozieren keine kollektiven Panikattacken mehr.

Dazu mag auch - zunächst eher subcutan praktiziert und kritisch beäugt - der Vereinssport beigetragen haben, der schon bald Wandern mit Wenigen im Wald, kontaktfernes Kick-Training, Bewegungsübungen auf Balkonen, internetvermitteltes Intensivtraining organisierte. Selbstorganisation und Hilfestellung als DNA des Vereinssports kamen zum Tragen. Er ließ sich nicht dauerhaft in die Defensive drängen und fand zunehmend Unterstützung in der Politik: Finanzieller Ausgleich für Mitgliederschwund, Förderung von Ausgleichsangeboten in Parks, Gutscheine für Wieder- und Neueinsteiger, Unterstützung bei hygienegerechter Ausstattung der Sportstätten. Ein Land blieb auch dank der Vereine - mehr oder weniger - in Bewegung.

Impulse kamen auch aus der Wissenschaft. Das waren zunächst und lange Zeit vorwiegend Virologen, Infektiologen, Immunologen mit einem Blick auf das Zellgeschehen und Impfwirkungen, die oft die große Bühne der Medien erhielten. Die interdisziplinäre Gesundheitswissenschaft („Public Health“) wurde angesichts der verbreiteten Furcht vor einer Infektion mit ihrem komplexen Lebensweltansatz weniger wahrgenommen, ähnlich wie die Sportwissenschaft mit einzelnen frühen Stimmen - für die Sportorganisationen keine sichere Entscheidungshilfe. Das gilt auch für den Sportausschuss des Deutschen Bundestages im Frühjahr 2021 und die Sportministerkonferenz im November. Tatsächlich hat eine umfangreiche Analyse des Potsdamer Sportwissenschaftlers Brand beim Kongress der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) im März in Kiel gezeigt, dass bis Ende 2021 rund 300 Publikationen und Statements zum Thema „Sport und Corona“ vorlagen. Nicht wenige behandelten die Folgen nachlassender Bewegungsaktivität und die Einschränkungen der Vereine.

Ein Meilenstein könnte auch der interdisziplinäre Workshop der dvs im Februar 2022 zu „Bewegung, Wissenschaft und Public Health“ sein, mit dem als früher Vorlauf an eine gemeinsame Veranstaltung von der PH-Gesellschaft und dem DTB bereits im Jahr 1998 angeknüpft werden konnte. Sie hat auch dazu beigetragen, dass der große Public Health-Kongress in diesem Jahr in Berlin Beiträge aus dem Praxisfeld Sport enthielt. Der neue DOSB-Präsident Thomas Weikert hat in seiner Bewerbungsrede in Weimar auf die Bedeutung der Public Health-Forschung für den Sport hingewiesen. Verschiedene Landesverbände werden in den nächsten Monaten Fachtagungen zum Sport nach Corona veranstalten. Sie werden die Notwendigkeit eines ständigen Austausches der Wissenschaft mit den Sportorganisationen gerade zu diesem Thema bestätigen.

Das Abflauen der Pandemie hat auch dem Weltgesundheitstag Anfang April Sinn und Inhalt gegeben, auch wenn er angesichts des unbegreiflichen Krieges gegen die Ukraine wenig Beachtung fand und doch zumindest ansatzweise den schon 2019 von der EU geplanten und mehrfach verschobenen Zukunftskongress vorbereitet, der ebenfalls Europa neu denken will. Denn bei einer vorbereitenden Konferenz Ende März stand die europäische Gesundheitspolitik im Mittelpunkt, die nicht nur auf eine ganzheitliche Betrachtung der gesunden Lebensweise verwies, sondern auch eine starke Bürgerbeteiligung forderte. Hier bietet sich der Vereinssport nicht nur aus Deutschland als Ideengeber an.

Dieser zunächst schleichende Prozess einer breiteren Sicht auf die Pandemie und den organisierten Sport ist mittlerweile in eine offene Diskussion übergegangen, mehr noch - er wurde in diesen Tagen kraftvoll auf höchster politischer Ebene manifestiert. Vorreiter war eine auf Initiative des Hamburger Sportsenators Grote anberaumte außerordentliche Sportministerkonferenz vorrangig zu diesem Thema in der Hansestadt, die sich als „Active City“ versteht und als solche ausgezeichnet wurde. Die „Hamburger Erklärung“ blieb nicht bei Einzelheiten und blickte auch nicht lange auf Corona zurück, sondern stellte den Sport in das große (hamburgisch „grote“) Ganze und formulierte für den Sport zuletzt Unerhörtes:

„Bei der Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen ist Sport längst zu einem unverzichtbaren Faktor mit hohem politischen Stellenwert geworden. Denn Sport fördert nicht nur individuelle Lebensqualität und Gesundheit, sondern auch Zusammenhalt und Respekt und stärkt die Abwehrkräfte der Gesellschaft gegen soziale Destabilisierung, Polarisierung, Menschenfeindlichkeit und Demokratieverachtung.“ Ein weiter Bogen, mit dem die von Siegfried Israel identifizierten individuellen Abwehrkräfte (Resilienz) auf die Gesellschaft insgesamt bezogen wurden - die in der Managementliteratur zunehmend diskutierte Resilienz von Organisationen aufgreifend. Ein Thema, dass die interdisziplinäre Public Health Forschung schon lange bewegt.

Und dem Sport, insbesondere dem in Vereinen, einen weit höheren politischen Stellenwert zumisst. Mehr noch, bei eingehenderer Betrachtung darf man durchaus von einem Paradigmenwechsel in der Sportpolitik sprechen, die sich deutlich von einer Olympiapriorisierung der Ära Hörmann/Seehofer abhebt. In einer Welt mit hoher Gesundheitsgefährdung, wachsendem Altersdurchschnitt, Klimakrisen und regionalen Kriegen hat Sport mehr Aufgaben als Medaillenzählen. So wichtig und einzigartig Olympische Spiele sind, so sind sie nicht einziger Fixpunkt, sondern unverzichtbarer Teil des gesamten Sports und seiner politischen Gestaltung. Kein Wort also von der SMK zum Medaillenspiegel, keine Diskussion zur stagnierenden Leistungssportreform, kein Wunsch nach einer erneuten Olympiabewerbung. Dafür das strategische Ziel „Sport für Alle in einer friedlichen Welt“. Die deutschen Olympier wie der kürzlich verstorbene Walther Tröger, Wilhelm Gäb, Hans Lenk und Thomas Bach werden solch weitem Blick sicher zustimmen.

Die SMK hat es nicht bei der allgemeinen Standortbestimmung belassen: „Ziel der SMK muss es sein, der gestiegenen gesellschaftlichen Bedeutung des Sports Rechnung zu tragen und das bundespolitische Gewicht des Sports insgesamt zu erhöhen. Aus diesem Grund haben sich die Sportministerinnen und Sportminister der Länder über eine Neuausrichtung und strukturelle Stärkung der SMK verständigt.“

Ein hoffnungsvolles Statement für den Sport, der damit zeitnahe Gestaltungsräume erhält.

Der DOSB und der DFB, die ebenso wie die Bundesministerin des Innern Nancy Faeser mit am Tisch der SMK saßen, haben die breit getragene Positionierung aktiv aufgenommen mit dem Topos „Sport neu denken“.

Dazu DOSB-Präsident Thomas Weikert: „Um Deutschland insgesamt und nachhaltig bewegungsfreundlicher zu machen, müssen wir gemeinsam mit der Politik Sport neu denken und einen Sprung nach vorn machen: Dazu zählen beispielsweise Bewegung als Querschnittsaufgabe in allen Ressorts, wie z. B. Gesundheit, Soziales, Jugend, Familie, Sport, Bildung, Verkehr und Stadtentwicklung.“ Nur so könnten die notwendigen Rahmenbedingungen für ein gesundheitsorientiertes und bewegtes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen sowie für einen aktiven Lebensstil weiterer Zielgruppen geschaffen werden, um langfristig gesundheitsschädlichen Folgen von Bewegungsmangel für alle Menschen in Deutschland entgegenzuwirken.

DFB-Präsident Bernd Neuendorf betonte die Rolle der Vereine in diesem Prozess: „Der Sport ist die größte gesamtgesellschaftliche Bewegung in Deutschland. Nach den zurückliegenden schweren Jahren bedarf es eines Neuanfangs. Es braucht eine große Anstrengung der gesamten Gesellschaft. Auch Bund, Länder und Kommunen sind gefordert. Jede staatliche Ebene trägt für sich eine große Verantwortung, damit der Sport mit seinen vielen positiven Eigenschaften die Anerkennung und Förderung erhält, die er verdient. Ob Gesundheitsförderung, Persönlichkeitsbildung, Fairness im Wettkampf oder Demokratieschule: Ein gesunder Sport ist einer der Grundpfeiler unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens.“

Weikert forderte im nächsten Schritt konkretes Handeln und appellierte an die Bundesregierung, einen „Bewegungsgipfel“ noch im Jahr 2022 durchzuführen. Hier müssten ressortübergreifend alle politischen Entscheidungstragenden an einen Tisch, um mit Bund und Ländern ein Bewegungsbündnis zu vereinbaren, das konkrete Maßnahmen in allen Bereichen enthält und den im Koalitionsvertrag enthaltenen „Entwicklungsplan Sport“ erarbeitet. Die Sport- und Gesundheitswissenschaft sollte mit am Tisch sitzen.

Dort werden DOSB und DFB sicher auch den DTB (Deutschen Turnerbund) einbeziehen, der zu Zielen und Infrastruktur auf den allen offen stehenden vielgestaltigen Turnplatz des Friedrich Ludwig Jahn vor über 200 Jahren als Keimzelle des Vereinssports verweisen kann. Heute bewegt der Verband gesundheitsorientiert fünf Millionen Menschen, darunter Schwangere, Eltern mit Kleinkindern, Jugendliche und alle weiteren Jahrgänge bis zu Hochaltrigen und Gebrechlichen mit vielfältigsten Angeboten. Ganzheitliche Gesundheit im Lebenslauf. Getreu dem auch schon hundert Jahre alten Zweizeiler des zeitweiligen Hamburgers Joachim Ringelnatz: „Von der Wiege bis zur Urne - turne, turne!“

LESETIPPS

„Auswärtstore zählen doppelt“

Das Fußballbuch des Jahres zugunsten des Deutschen Fußball Botschafter e.V. Meisterschaften, Pokalsiege und Weltklassemannschaften - aber auch Diktatoren, Kriege und Attentate. Es gibt wenig, was die Trainerpersönlichkeiten nicht erlebt - und überlebt - haben.

Und so unterschiedlich die einzelnen Biografien auch sind, so eckig, spannend oder abenteuerlustig, sie haben eines gemeinsam: Sie alle haben ihre Karriere zum größten Teil im Ausland verbracht, haben Siege errungen und geholfen, das Ansehen und die gesellschaftlichen Werte Deutschlands im Ausland zu fördern. Und sind doch in der eigenen Heimat oftmals eher unbekannt.

Das Autorenteam um Roland Bischof, Dr. Stephan Kaußen und Martin Koßmann erzählt in seinem Buch „Auswärtstore zählen doppelt“ die Geschichten und Anekdoten von elf gefeierten und erfolgreichen Fußball-Persönlichkeiten, über die selbst Torsten Frings urteilt: „...spannende Charaktere und coole Stories“.

Von echten Botschaftern des Fußballs, die in die Welt hinaus gingen und dort ihr Glück fanden: Von Afghanistan bis Zypern, von Dettmar Cramer bis Anja Zivkovic.

Wahre Pioniere, die wussten und wissen, dass Auswärtsspiele bekanntlich schwerer sind, eine alte Regel aber besagt: Auswärtstore zählen doppelt!

Die Erlöse des Buchs kommen den Projekten des gemeinnützigen Vereins Deutscher Fußball Botschafter e.V. zugute!

Erhältlich ist das Buch ab sofort im Buchhandel oder direkt beim Verlag unter www.lepistula.de.

ISBN-Nummer: 9 783000 718458, 180 Seiten, 14,95 Euro.